№ 41. Freitag, 17. Februar 1893. 6. Jahrgang.

General Anzeiger

für Dortmund und die Provinz Westfalen.

(Größte und verbreitetste Zeitung Westfalens.)
Unparteiisches Organ für Jedermann. — Erscheint wöchentlich 6 Mal.

Abonnementspreis: durch die Boten bezogen monatlich 50 ₰ inkl. des „Westfälischen Hausfreund", mit der Wochenbeilage: „Dortmunder Lustige Blätter" nur 10 ₰ mehr. Bei der Post mit den Beilagen: Vierteljährlich 2 ℳ

Insertionspreis: die sechsgespaltene Petitzeile, 15 ₰ für lokale Geschäftsinserate, 20 ₰ für übrige Inserate, 40 ₰ für Reklamen. Redaktion und Expedition: Friedhof 2. Fernsprech-Anschluß Dortmund Nr. 404 Haupt-Agentur Unna Nr. 285.

Allerlei Mißverständnisse und Verstimmungen

walten zwischen zwischen der Regierung und den breiteren Volksschichten ohne Ansehen der Parteistellung ob, und erschweren eine Verständigung über die Militärvorlage noch mehr als es die berechtigte Abneigung des Volkes von neuen Militärlasten schon ohnehin thut. Es ist bedauerlich, daß die höheren Militärs nur zu wenig Fühlung mit dem Bürgertum unterhalten, sonst würden sie sicherlich wissen, welche Verstimmungen durch Vorgänge hervorgerufen werden, die auch im militärischen Interesse keineswegs notwendig sind.

Allgemeines Kopfschütteln erregt es augenblicklich in Süddeutschland, daß der Vorstand einer Turngemeinde, ein Kaufmann und Reserveoffizier vom Bezirkskommandeur die Aufforderung erhielt, seine Vorstandschaft niederzulegen. Dies wurde damit begründet: „In einem Turnvereine befänden sich viele junge Leute, die im Militärverbande stehen und in diesem Verbande Gemeine oder Unteroffiziere seien. Als Vorstand eines Vereins sei jedoch ein Reserveoffizier gezwungen, freundschaftlichen Umgang mit den Mitgliedern zu pflegen. Dies sei aber eines Reserveoffiziers unwürdig, namentlich, wenn sich unter den Mitgliedern Leute befinden, die ihm im Militärdienste untergeordnet sind." — Diese Reinkultur des militärischen Absperrungsbazillus ist selbst dem konservativen „Reichsboten" zu bunt, der es als folgerichtig bezeichnet, wenn es zuletzt ein Vater, der Offizier der Reserve ist, für unwürdig hält, mit seinem Sohn, der blos gemeiner Einjähriger ist, allzu „intim" umzugehen. — Der Bezirkskommandeur, der das Schriftstück verfaßt hat, ist der Oberstlieutenant Stöber.

Welches Aufsehen hat nicht der viel berufene Fall Lück gemacht! Daß friedliche Bürger auf der Straße der Großstadt der Gefahr ausgesetzt sind, von der Kugel eines Wachtpostens verwundet oder getötet zu werden, das ist für ein unbefangenes Gemüt am Ende des Jahrhunderts schlechterdings unfaßbar. Das Recht über Leben und Tod steht keinem Minister, keinem Reichsgerichtspräsidenten zu. Es bedarf, um ein Todesurteil auszusprechen, der Mitwirkung von zwölf gesetzten, unbescholtenen, beeidigten Bürgern und der Bestätigung ihres Spruches durch den Gerichtshof sowie der Nachprüfung des Urteils durch die oberste Justizverwaltung in der Gnadeninstanz. Ein Geschworener muß ein reifes Alter haben. Hier aber giebt man das Recht über Leben und Tod einem jungen, häufig noch nicht einmal volljährigen, auch ebenso häufig ganz ungebildeten Rekruten. Kann das notwendig und heilsam erscheinen?

Selbst ein freikonservativer Politiker wie Professor Hans Delbrück hat den heutigen Waffengebrauch der Militärposten auf das Schärfste verurteilt. Nun hat allerdings in der Kommission des Reichstages die Militärverwaltung eine Aenderung der Instruktion zugesagt. Die Wachtposten innerhalb der Stadt sollen nicht mehr mit geladenen Gewehren aufziehen, mit scharfen Patronen sollen sie nur an einzelnen Stellen beispielsweise an Gefängnissen ausgestattet sein. Aber ist diese Zusage genügend? Was die Militärverwaltung heute zugesteht, kann sie morgen widerrufen. Es bedarf einer gesetzlichen Vorschrift, einer Vorschrift, die den gesetzlichen Zeitverhältnissen und den gegenwärtigen Bedingungen des Verkehrs entspricht, um Gesundheit und Leben der Bürger in Friedenszeiten zu sichern.

Auch hat die Erfahrung gelehrt, wie wenig das Zugeständnis der Militärverwaltung bedeutet. Denn noch in der letzten Sylvesternacht ist in einer belebten Straße von Berlin scharf gefeuert worden. Das war kein Wachtposten, sondern eine Patrouille, die einen Arrestanten begleitete. Nun ist es gewiß für Soldaten sehr peinlich, wenn ihr Gefangener davonläuft. Aber das ist nicht so schlimm, als wenn durch die Schüsse auf den Flüchtling ganz unschuldige Personen getroffen werden. Auch diesem Falle muß daher vorgebeugt werden, und die Militärverwaltung hätte alle Ursache, mit einem derartigen Zugeständnisse nicht lange zu säumen.

Nicht anders steht es mit dem heutigen Brauche, Offizierkorps ganzer Regimenter dem Geburtsadel vorzubehalten. In dieser Hinsicht haben sich die Verhältnisse im letzten Menschenalter wesentlich verschlechtert. Man kann heute aus der Rangliste eine ganze Reihe von Truppenkörpern aufzählen, bei denen es überhaupt nicht einen einzigen bürgerlichen Offizier giebt. Der Kriegsminister v. Kameke hat einmal gesagt, ob ein Offizier bürgerlich oder adelig sei, das mache in der Armee so wenig einen Unterschied, als ob er blaue oder schwarze Augen habe. Der Kriegsminister befand sich in einem Irrtum. Ein Bürgerlicher kann heute wohl kommandierender General werden, aber Sekondelieutenant im ersten Garderegiment zu Fuß oder im Regiment der Garde du Corps oder in einer ganzen Anzahl von andern Regimentern, die darum wahrlich nicht besser sind als die übrigen, kann er nicht werden.

Viele Offizierkorps halten überdies jeden bürgerlichen Nachwuchs fern. Sie lassen Bürgerliche auch nicht einmal als Reserveoffiziere zu. Daneben giebt es eine ganze Reihe von Regimentern, deren Offizierkorps je einen bürgerlichen Offizier zählt. Dieser weiße Rabe führt nach einem Witzworte des frühern Kronprinzen im Volksmunde den Namen des „Konzessions-Schulzen."

Damit hat es folgende Bewandnis. Als einmal die öffentliche Meinung ziemlich bitter über die Bevorzugung des Adels urteilte, da wurde in einem Regiment ein bürgerlicher Offizier Namens Schulze, um der öffentlichen Meinung eine Konzession zu machen, mitten unter die adeligen Offiziere versetzt. Bald darauf kam der Kronprinz in das Kasino eines hochadeligen Regiments und heiter fragte er die Kameraden: „Nun, haben Sie auch schon Ihren Konzessions-Schulzen?"

Seit Menschenaltern wird in Preußen eine Reform der Militärgerichtsbarkeit verlangt. Fast alle Justizminister und Kriegsminister, Auditeure und Generalauditeure haben die Notwendigkeit dieser Reform anerkannt. Denn das heutige Prozeßverfahren, das in der Armee hergebracht ist, entbehrt aller Garantien der Gerechtigkeit, die nach dem heutigen Stande der Wissenschaft und Erfahrung im bürgerlichen Strafprozeß als unerläßlich angesehen werden. Die Zusammensetzung des Gerichtshofes, die Stellung des Auditeurs, der Mangel an Verteidigung und Rechtsmitteln, die Sonderbarkeit der Gerichtsherrlichkeit, das schriftliche und geheime Verfahren: alles erscheint gegenwärtig als unhaltbar.

Auch ist von leitender Stelle die Reform immer in nahe Aussicht gestellt worden. Der Graf zur Lippe und der Kriegsminister von Roon vertrösteten auf die Zeit, bis das Strafgesetzbuch geändert sei. Dann vertröstete man auf die Zeit der neuen Strafprozeßordnung. Dann wieder wies man auf Verhandlungen hin, die mit Bayern gepflogen werden. Und so hat man seit einem Menschenalter Debatte auf Debatte im Abgeordnetenhause wie im Reichstage, auf Juristentagen und in vielen anderen Versammlungen über die Notwendigkeit einer neuen Militärstrafprozeßordnung gepflogen, und jetzt, da eine Militärvorlage von beivielem Umfange beraten wird, sucht die Reichsregierung nicht einmal so weit Stimmung zu machen, daß sie der Volksvertretung auf dem Gebiete der Militärgerichtsbarkeit entgegenkäme. Im Gegenteil jetzt wird im Widerspruche mit zahlreichen amtlichen Erklärungen der Vergangenheit der heutige Zustand als vollkommen genügend bezeichnet.

Da ist es denn kein Wunder, daß auch bei einzelnen Gruppen, die keineswegs der grundsätzlichen Opposition zuneigen, doch Klage geführt wird, wie die Militärverwaltung selbst unnötige Verstimmungen hervorrufe und nähre, Verstimmungen, die der Militärvorlage nicht zum Vorteile gereichen können.

Es ist nicht angängig hier immer zu sagen, diese Forderungen stehen in keinem ursächlichen Zusammenhange mit der Erhöhung der Präsenzziffer. Wenn du nehmen willst, so gieb! Ueberdies hat die Reichsregierung allen Anlaß, nicht nur mit der Stimmung der Abgeordneten, sondern auch mit der Stimmung der Wähler zu rechnen. Denn so weit sich bisher erkennen läßt, tritt die Auflösung des Reichstages trotz alledem als Wahrscheinlichkeit uns näher, und die große Masse des Volkes hat ein feines Gefühl für Aufmerksamkeiten wie für die Zurückweisung berechtigter und volkstümlicher Forderungen.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

— Zu den in Parlamenten, Stadtverordneten-Versammlungen und in der Presse von sozialdemokratischer Seite veranlaßten Notstands-Debatten schreibt die freisinnige „Königsberger Hart. Zeitung": „In einer Versammlung der Zimmergesellen Königsbergs und Umgegend erklärte der Vorsitzende, die arbeitslosen Kollegen hätten die ihnen von der städtischen Verwaltung zum Lohn von 30 Pfg. angebotene Notstandsarbeit nicht angenommen, weil in einer Versammlung der Beschluß gefaßt worden sei, als Minimallohn von den Meistern in Zukunft, wie bisher, 42 Pfg. zu fordern. Leider hatten sich 11 Kollegen gefunden, welche die städtische Arbeit für 30 Pfg. übernommen hätten. Gegen diese beschloß die Versammlung „mit allen gesetzlichen Mitteln" vorzugehen, und zwar zur Sommerzeit jeden Zimmermeister, bei dem einer der „untreuen" Kollegen in Arbeit stehen sollte, zu zwingen, denselben entweder für einen Lohn von nur 30 Pf. pro Stunde den ganzen Sommer über arbeiten zu lassen oder ihn von der Arbeit überhaupt zu entlassen. Sollte aber irgend ein Zimmermeister sich weigern, dieser Aufforderung nachzukommen, so würden bei einem solchen Meister sämtliche Zimmerer die Arbeit niederlegen."

Rochefort über Panama.

Ein Vertreter der londoner „Pall Mall Gazette" hatte eine Unterredung mit Henri Rochefort über den Panama-Skandal.

„Ich bin durchaus nicht erstaunt, sagte Rochefort. Was ich vorausgesagt, ist eingetroffen. Charles de Lesseps hat wie ein Thor gehandelt. Die Regierung sah sehr wohl ein, daß jemand geopfert werden müsse. Und wie dies gewöhnlich in solchen Fällen geschieht, so auch hier: die, deren Sünden vom Publikum am leichtesten vergeben werden, wurden die Opfer. Die wirklichen Räuber und Diebe, welche die Welt bestraft sehen möchte, wurden nicht berührt. — Charles de Lesseps hatte einen Trumpf in der Hand. Er besitzt eine Liste, in welcher die Namen derer verzeichnet sind, die Geld empfangen haben: 104 Abgeordnete und 63 Senatoren. Nein, rief Rochefort aus, es waren ihrer sogar noch mehr: 210 Mitglieder der alten Deputirtenkammer vom Jahre 1885 wurden bestochen. Viele dieser Herren haben sich ins Privatleben zurückgezogen."

Gefragt, warum Charles Lesseps sich weigerte, diese Liste den Richtern zu übergeben, antwortete Rochefort:

„Das ist sehr leicht zu erklären: Thue uns, d. h. unserer Partei — so wurde ihm zugeflüstert — keinen Schaden, und kein Haar soll dir gekrümmt werden."

Charles de Lesseps hätte, Rochefort's Meinung nach, die Listen und Dokumente nach London schaffen sollen, und er hätte zu seinen Richtern sagen müssen: Verdammt Ihr mich, so seid ihr ruinirt. Er würde dann so frei wie ein Vogel geblieben sein. Er, Fontane, Cottu, Eisel — sind weder Deputirte noch Senatoren Rouvier und seine Freunde geben frei aus. Der Journalist machte hierauf Rochefort darauf aufmerksam, daß drei Deputirten der Prozeß gemacht werden wird. Ja, antwortete letzterer, wir wollen sehen, ob sie bestraft werden. Gefragt, ob das Gerücht, daß man ihm ein sicheres Geleit angeboten, damit er vor der Kommission in Paris sein Zeugnis ablege, wahr sei, erwiderte Rochefort, daß dem nicht so sei. Man war durchaus nicht darauf versessen ihn zu hören.

„Ich hätte, so fuhr Rochefort fort, beweisen können, daß Cornelius Herz Herrn Clemenceau zur Gründung seiner Zeitung La Justice 3½ Millionen Francs gegeben hat. Herz sagte mir das selbst. Clemenceau leugnet es aber."

Cornelius Herz, glaubt Rochefort, wird nicht ausgeliefert werden. Vielen gelte er als ein Sündenbock. Im Rochefort's Augen ist er ein — „deutscher Spion." Als unmittelbares Resultat der Panama-Affaire sieht Rochefort den kommenden Fall der jetzigen Regierung in Frankreich an. „Und dann werden wir ein Ministerium vom linken Centrum, mit Cavaignac an der Spitze, bekommen. Sollte eine Auflösung der Kammer stattfinden, so würde — meint Rochefort — eine orleanistische Majorität gewählt werden. An die Wiederwahl Carnot's glaubt er nicht.

Aus dem Gerichtssaal.

Zweite Strafkammer

Dortmund, 15. Februar.

Wegen thätlicher Beleidigung einer Frauensperson wird der Bergmann Heinrich Vogelsang von Lütgendortmund zu einer Gefängnisstrafe von 6 Monaten verurteilt.

Unter der Anschuldigung des strafbaren Eigennutzes saß der Tagelöhner Wilhelm Siegenboge von hier auf der Anklagebank. Angeklagter wird für schuldig befunden und mit 1 Woche Gefängnis bestraft.

Der Anstreichermeister Heinrich Schmitz von hier war der Wechselfälschung in vier Fällen angeklagt. Angeklagter soll in drei Fällen Wechsel, von denen zwei über je 552 Mark und einer über 448 Mark lauteten mit dem Akzept des Milchhändlers Adolf Georg und einem Wechsel über 500 Mark mit dem Akzeptvermerk des Wirts Budde versehen haben. Vor der Polizei und dem Untersuchungsrichter hatte Schmitz ein volles Geständnis abgelegt und seine That mit seiner drückenden Not beschuldigt. Er habe geglaubt, sich durch dieses Mittel noch eine Zeit lang über Wasser halten zu können. Hinterher widerrief er dieses Geständnis und behauptete, er habe von Georg und Budde die Erlaubnis erhalten, deren Namen unter die fraglichen Wechsel zu setzen. Uebrigens komme auch nur ein Wechsel in Höhe von 552 Mark in Frage, ein anderer Wechsel ist eingelöst worden. Bei den Akten befindet sich auch nur ein Wechsel über 552 Mark. Schmitz, der bis dahin ein großes Anstreichergeschäft mit etwa 40 Gehilfen betrieb, geriet Ende vergangenen Jahres in Konkurs. Möglicherweise hat Angeklagter den Willen gehabt, die gefälschten Wechsel hinterher einzulösen, ist aber durch den Zusammenbruch seines Geschäftes wohl daran verhindert worden. Zeuge Milchhändler Georg weiß nicht genau, ob zwei Wechsel über 552 Mark mit seinem Akzept gefälscht sind, möglicherweise sei es auch nur einer in dieser Höhe gewesen. Schmitz habe ihm später mitgeteilt, daß er Wechsel auf ihn gezogen, er werde aber Sorge tragen, daß dieselben eingelöst würden. Georg giebt auf Vorhaltung zu, daß er dem Schmitz auf dessen Ansuchen hin wohl die Ermächtigung erteilt haben würde, sein Akzept bis zur Höhe von 1000 Mark auf die Wechsel zu setzen. Er hat in der Meinung gelebt, Schmitz, der ein flottes Geschäft inne hatte, sei in guten Vermögensverhältnissen gewesen. Mit Schmitz hätte er in Wechselverkehr gestanden. Schmitz habe auch eine Forderung von etwa 150 Mark gehabt. Georg ist mit etwa 2170 Mark in die Konkursmasse gegangen. Zeuge Budde hat dem Schmitz häufiger Gelegenheitsakzepte gegeben. Einmal sei ein Wechsel unter Protest gegangen, weshalb Zeuge keine weiteren Akzepte geben wollte. Von der Existenz des in Frage kommenden Wechsels hatte Zeuge keine Ahnung, er hat auch den Akzeptvermerk nicht gesehen. Herr Staatsanwalt Otting erkennt an, daß dem Angeklagten viele Milderungsgründe zur Seite ständen und

---

Allerlei Poses

vom ungebundenen Tide Mae-Ou.

93.

Daß ein Hochadliger eine mehr oder weniger „per tot varios casus, per tot discrimina rerum" hindurch gegangene Ballerina oder sonstige Komödiantin oder eine mit Millionen gesegnete Jüdin mit seiner Hand beehrt oder durch ihre Hand sich beehrt fühlt, das ist nichts Neues unter der Sonne. Aber die Laterne des Diogenes würde kaum einen jener hochgeborenen Herren entdecken, der die rechtschaffene Tochter eines armen Arbeiters, wenn seine Liebe noch „so heiß" ist, zum Altar führen möchte. Ja, Bruder Arbeiter, das ist ganz was anders.

94.

„Die Menschen fürchtet nur, wer sie nicht kennt." — Wenn nur nicht dieser Furchtlosigkeit der Braven leider deren Verachtung so vieler tonangebenden Scheingrößen folgen müßte.

95.

Nicht der Dichter aber der Richter stehe „auf einer höheren Warte als der Zinne der Partei."

96.

Oderint dum metuant — „Meinetwegen mögen sie mich hassen, wenn sie mich nur fürchten." — Bedenkliche Maxime schon äußeren Feinden gegenüber, verwerflich aber gegen dissentirende Landsleute. Denn nicht zu hassen, uns zu lieben sind wir da.

97.

Offene Thüren einrennen, gegen Windmühlenflügel eigener Einbildungen drauf gehen, geschwellt von Vorurteilen auf 100 Seiten ausbreiten, was in 10 Zeilen gesagt werden könnte, das ist die ganze Kunst der Don Quichoterie unserer zünftigen Wissenschaft. Und je größer der Don Quichote ist als desto herrlicher „Ritter des Geistes" wird er gefeiert.

98.

Vorurteile der einen oder der anderen Art werden uns von unseren Eltern, unsern anderweitigen Erziehern eingeimpft. Sie fahren uns in das Leben hinein, sie lassen uns, die Kreuten schuldig werden und die Schuld der Eltern und Erzieher rächt sich an ihren Lieblingen.

99.

„Die Amtsrichter sind die Säulen der Justiz" — so lautete der Ausspruch des Abgeordneten Windthorst. — Mögen sie also rochers de bronce der heiligen Themis „der spitzen der ewigen Götter sein und nicht von dem Schall der Posaunen vor Jericho geschweige vor einem widrigen Lufthauch aus den oberen Regionen zusammenstürzen.

100.

„Da tritt kein Anderer für ihn ein,
Auf sich sei er steht er da ganz allein."

Diese stolzen Worte kann von allen Richtern nur der Amtsrichter sich vindicieren dem kein Kollegium von 3—5—8 Mitgliedern als Schild den Rücken deckt, sondern der selbstständig und unter eigener schwerer Verantwortlichkeit nicht wie jene einzeln genommen nur zu raten, sondern immer zu thaten hat und auf dem das Gewicht der Vorwürfe von unten und oben wie „Keulschläge auf einem Helm" lasten. Aber darum gerade bleibt für einen charaktervollen und erfahrenen Mann die oft so gering geachtete Stellung eines Amtsrichters von allen die begehrenswerteste.

Irrtümer.

Erzählung von F. Arnefeldt.

36 (Nachdruck verboten.)

In dem Briefe Adelheids hieß es weiter:

„Es giebt keine Rettung für mich, das Leben hat mir nichts mehr zu bieten, es ist besser, ich leere den Kelch mit dem „Inbegriff der holden Schlummersäfte" mit einem Male, als daß ich das Gift eines unglücklichen Daseins mit einem lächelndem Munde Tag für Tag tropfenweise genieße und die Qual vielleicht durch ungezählte Jahre schleppe.

„Schon seit ich verlobt bin, trage ich mich mit dem Gedanken, mir still und schmerzlos den Tod zu geben, und ohne daß es jemand wußte oder ahnte, besaß ich den Schlüssel zu einem Trank, der mir dazu verhelfen sollte. Die beiden Kästen, welche ich mit Fritz gekauft haben das gleiche Schloß; der Gedanke, daß ich mich jederzeit in den Besitz von Bodmers sorgfältig gehüteten Giften setzen konnte, gab mir oft ein Gefühl der Freudigkeit, daß mich scherzen und jubeln ließ.

„So wie mir mag dem Gefangenen zu Mute sein, den seine Wächter im festverwahrten Kerker glauben, während er ein Pförtchen aufgefunden hat, das in die Freiheit führte."

„Die Unglückliche! Sie muß an Wahnvorstellungen gelitten haben!" sagte Bodo dumpf.

„Nein, sie hatte solchen Abscheu vor dem Rittmeister, ich kanns ihr gar nicht verdenken; mir ist er auch fatal," sagte Fritz ziemlich trocken. „Aber warum hat sie ihn nur genommen?"

„Ja, weshalb that sie das?" fragte Bodo, während Hildegard schweigend und mit angehaltenem Atem vor sich hin blickte; eine namenlose Angst schnürte ihr die Brust zu.

„Darüber spricht sie sich nicht aus," fuhr der Baron fort. „Sie schildert nur, wie sie an jenem Abend, während sie Bodmer im Garten gewußt, daß Fläschchen mit Cyankalium aus seinem Zimmer geholt, das ihr nötig scheinende Quantum in ein Glas gegossen, das Fläschchen wieder mit Wasser voll gefüllt und an seinem Platz zurückgetragen habe; dann schreibt sie noch:

„Ich habe zuerst einen Brief an Warnbeck geschrieben, worin ich ihm eine ausführliche Beichte abgelegt und ihn um Verzeihung gebeten habe. Ich schlich mich hinunter und steckte den Brief noch in die Mappe, mit welcher Friedrich morgen früh zur Post reitet. Warnbeck soll ihn in Falkenhorst vorfinden, wenn er dahin zurückkehrt; ich stelle es ihm anheim, was er damit beginnen will —"

„Warnbeck hat keinen Brief erhalten!" unterbrach der Lieutenant seinen Vater.

„Adelheid hat ihn abgesandt," sagte der Baron; „im Angesicht des Todes lügt man nicht."

„Sie hat ihn hinunter getragen, dadurch erklärt sich das leise Hin- und Hergehen, das die Leute vernommen haben," versetzte Fritz.

„Dann ist der Brief so wenig in seine Hände gekommen wie dieser in die Deinen," bemerkte Bodo, aber es klang unsicher.

„Er ist in seine Hände gekommen und er hat ihn unterschlagen aus Haß gegen Bodmer," erklärte Hildegard, indem sie sich erhob.

„Hildegard! Wie kommst Du zu dieser Beschuldigung!" riefen ihr Vater und der Lieutenant.

„Ich weiß, daß es so ist," antwortete sie mit Bestimmtheit. „Sein maßloser Hochmut duldete es nicht, daß die Welt ihn als den Verschmähten kannte; lieber mochte ein Mensch dem Verderben geweiht werden, lieber mochten der Vater, der Bruder der Toten noch die schwerste Schuld auf sich laden!"

„Undenkbar!" murmelte der Baron.

„Er hat Adelheid nicht geliebt," fuhr sie unbeirrt fort; „nicht seinem Herzen ist durch ihren Tod eine Wunde geschlagen, denn an ihrem Grabe sann er schon darauf —"

„Hildegard! bedenkst Du, was Du da sprichst?" unterbrach sie der Baron.

„Die Wahrheit, so entsetzlich, so unglaublich sie klingt. Und weil ich wußte, daß Ihr sie mir nie glauben würdet, wagte ich sie weder Dir noch der Mutter zu sagen, und litt Höllenqualen bei jedem Gange mit ihm, zu dem mich Dein Befehl zwang.

„Unmöglich, unmöglich murmelte Herr von Letten.

„Ich habe immer die mich mit Grauen erfüllende Werbung Richards des Dritten am Sarge des verstorbenen Gatten der Erwählten für unwahr gehalten", sprach Hildegard weiter, „und nun erlebte ich sie selbst; seiner zwar nicht so gerade auf das Ziel losgehend wie der mißgestaltete Abkömmling des Hauses York, näherte sich mir Warnbeck, aber ebenso siegesgewiß. Doch ich bin keine Prinzessin Anna und eher hätte ich geendet wie meine Schwester —"

„Um Gottes willen! Kind, nicht weiter!" unterbrach sie der Baron und schloß sie in seine Arme so fest, als fürchte er, sie könne ihm auf der Stelle entrissen werden. „Das ist zu viel, zu viel!"

„Ich reite morgen ganz früh nach Falkenhorst, Warnbeck muß mir Aufklärung geben," versetzte der Lieutenant, der mit gefurchter Stirn schweigend und sinnend vor sich hin geblickt hatte. In dem Augenblick, wo ihm die Unhaltbarkeit der Beschuldigung gegen Bodmer klar geworden, hatte sein blindes Vertrauen zu Warnbeck den ersten Stoß erhalten, und rückwärts schauend, ward er sich nun vieler Einzelheiten bewußt, die ihm bis dahin entgangen waren. Er entsann sich jetzt, wie Warnbeck vorsichtig und ganz gesprächsweise geforscht, ob man denn gar kein Tagebuch, gar keine Briefschaften von Adelheid gefunden habe, wie er unablässig bemüht gewesen, ihn die Vorgänge von seinem Gesichtspunkte aus sehen zu lassen, und mit Beschämung gestand er sich, daß dies jenem nur zu gut gelungen sei, und daß er sich, von ihm beeinflußt, dazu hergegeben habe, nun seinerseits das Zeugnis des Lettenhofer Dienstpersonals zu beeinflussen.

„Ich reite morgen nach Falkenhorst," wiederholte er mit einer Geberde, die deutlich genug sprach, „und werde Warnbeck zur Rede stellen."

„Und wenn er nicht reden will?"

„Ich zwinge ihn dazu."

„Bodo! kein Duell!" rief der Baron erschrocken. „Wir haben der Trübsal genug; der Name Letten ist genug schon im Munde der Leute. Ich verbiete es Dir."

Bodo antwortete nicht.

„Willst Du einen Beweis gegen Warnbeck haben?" flüsterte Hildegard dem Bruder zu.

„Gewiß will ich den haben. Wer soll ihn mir geben?"

„Gehe nach der Post, ehe Du nach Falkenhorst reitest, suche den Landbriefträger Steffen auf und frage ihn, wann

beantragt 1 Jahr Gefängnis. Das Gericht zählt die vier Wechselfälschungen für erwiesen und erkennt unter Zubilligung mildernder Umstände auf 8 Monate Gefängnis.

Die männlichen Glieder der Familie Marks einerseits und der Engelhageschen Familie von Westrich andererseits leisteten sich am 28. August v. J. eine solenne Prügelei. Am genannten Tage hatten mehrere Leute in der Pütthoffschen Wirtschaft zu Westrich dem Gerstensafte fleißig zugesprochen. Es wurden Runden Bier getrunken, bei einer Runde fehlte ein Glas und darüber brachen Reibereien aus, die mit einer blutigen Schlägerei endeten. Wegen dieser Hauerei müssen heute der Bergmann Friedrich Marks, 21 Jahre alt, verheiratet und Vater eines Kindes, von Marten, der Bergmann Diedrich Marks, der Bergmann August Marks sen., der Bergmann Friedrich Engelhage, der Bergmann Heinrich Engelhage und der Bergmann Anton Engelhage von Westrich die Anklagebank betreten. Zunächst waren der Bergmann Friedrich Marks und Friedrich Engelhage aneinander geraten, die anderen griffen dann in den Streit ein. Friedrich Marks soll sich eines Messers bedient, die beiden anderen Marks mit Stühlen geschlagen, die Partei Engelhage Knüppel und Zaunlatten bei dem Kampfe in Anwendung gebracht haben. Friedrich Engelhage hatte eine Kopfwunde, die ihm Friedrich Marks mit einem Messer beigebracht haben soll. Zwei Zeugen sahen ein offenes Messer in der Hand des Friedrich Marks. Erkannt wird gegen Friedrich Marks auf 1 Jahr Gefängnis und gegen Anton Engelhage auf 2 Monate Gefängnis. Gegen die übrigen Angeklagten wurde auf Freisprechung erkannt.

In der Nacht vom 8. zum 9. Oktober 1892 durchzog eine Gesellschaft junger Burschen laut johlend und singend die Ortschaft Lütgendortmund. Damit aber noch nicht genug, kühlten die Burschen ihr Mütchen auch an leblosen Gegenständen. So rissen sie bei dem Bergmann Otto ein Turngestell herunter, dem Landwirt Dreckmann wurde eine Eingangsthür und ein Zaun beschädigt, bei dem Oekonom Schäfer mußte das Brunnenhaus herhalten, bei dem Bergmann Friedrich Becker ein Gartenzaun, bei dem Maurer Hein wurde eine Egge ruiniert, bei dem Bergmann Berger eine Bodenleiter beschädigt, bei Gläsker eine Gartenthür und ein Aborthaus, bei der Witwe Beß ein provisorischer Hühner- und Gänsestall und ein Gartenzaun zerschlagen, dem Bergmann Math. Hoffmann Wäsche umhergestreut, verdorben und ein Schrubberstiel und ein Waschfaß zertrümmert und bei Schöneweiß eine Bank und ein Gartenzaun zerstört. Die Skandalmacher drangen sodann in die Wohnung des Bergmanns Lange ein und verübten durch lautes Lärmen groben Unfug. Wegen dieser Heldenthaten mußten sich heute die Bergleute: Heinrich Spangenberg von Lütgendortmund, Friedrich Eckardt, Georg Schanze, Heinr. Loges, Otto Schierbaum von Laugendreer und Michael Schulze von Lütgendortmund verantworten. Die Angekl. stellten alles in Abrede, sie wälzen die Schuld auf einen fremden Menschen, der inzwischen nach Holland verduftet ist. Die Angeklagten werden nur des groben Unfugs und des ruhestörenden Lärms schuldig erachtet und mit je 6 Wochen Haft bestraft. Von der Anschuldigung des Hausfriedensbruchs und der Sachbeschädigung wurden sämtliche Angekl. freigesprochen.

Lokale Nachrichten.

Dortmund 16. Februar.

(Nachstehendes Urteil des Oberverwaltungsgerichts) wird allseitiges Interesse erregen: „Das Reichs-Impfgesetz hat zwar nicht mit ausdrücklichen Worten, wohl aber nach dem Gesamtinhalt und Zusammenhang seiner Bestimmungen den Grundsatz des Impfzwanges ausgesprochen. Die Durchführung dieses Zwanges ist Sache der Polizeibehörden, welche sich hierbei der ihnen durch das Landesrecht eingeräumten Zwangsbefugnisse zu bedienen haben. Insbesondere ist — neben der Bestrafung wegen Unterlassung der Impfung — auch die Anwendung unmittelbaren Zwanges zur Erzwingung desselben (Zwangsgestellung) gestattet."

(Die Zahl der krankfeiernden Bergleute) ist in den letzten Tagen vor Ausbruch des Streikes sehr groß gewesen. Auf den streikenden Zechen mit etwa 50 000 Mann Belegschaft hatten sich ca. 1460 einen Krankenschein geholt. Unter diesen haben sich viele während des Streiks in den Versammlungen hervorgethan. Sie sind von den Zechen abgelegt worden.

(Die Zahl der abgelegten Bergleute.) Entgegen der Behauptung eines sozialdemokratischen Blattes, daß 4600 Bergarbeiter infolge des letzten Ausstandes endgültig entlassen worden seien, erklärt die Zeitschrift „Glückauf", daß die Gesamtzahl aller endgültig entlassenen Bergarbeiter 828 betrage; darunter seien nur 248 verheiratete Arbeiter, der ganze Rest bestehe aus Polen und jungen Burschen.

(Musikalisches.) Morgen, Freitag, findet das VI. Symphonie-Konzert des Orchester-Vereins im neuen Saale der Kronenburg statt. Herr Kapellmeister Hüttner, der fort und fort bemüht ist, das Neueste von dem Neuen zu bieten, hat folgendes Programm zusammengestellt: Ouverture „Hamlet" von Bach, Fantasiestücke für Klarinette und Pianoforte von Gade, Symphonie C-dur von L. v. Beethoven, Ouverture, „Die lustigen Weiber von Windsor" von Nicolai, Liedesliedchen von Taubert und Entre-Akt aus „Mignon" von Thomas, Vorspiel zur Oper „Die Hexe" von Enna (Novität), Konzertstück für Orgel, Trompeten und Posaunen von Attrup und Scenen aus „Cavalleria rusticana" von Mascagni.

(Stadttheater.) Aus dem Theaterbureau geht uns der Spielplan der nächsten Zeit zu: Fidelio, Die Quitzow's, Der Trompeter von Säkkingen, Hamlet, und als Schluß des Gastspiels des Herrn Resemann: „Othello." Auch Herr Resemann scheint in letzter Zeit durch die wechselnde Witterung zu leiden, doch wird ihn dies hoffentlich nicht hindern, daß er den „Dietrich von Quitzow" nächsten Freitag spielen wird, in welcher Rolle Herr Resemann unvergleichlich sein soll. Auch der Königliche Hofschauspieler Herr Adelbert Matkowsky soll uns noch durch ein zweimaliges Auftreten im Laufe der Saison erfreuen, so daß der Schluß derselben ein würdiger sein wird.

(Die Mitglieder-Beiträge des Vereins zur Bekleidung hilfsbedürftiger Konfirmanden) werden jetzt eingeholt. Der Vereinsbote ist beauftragt, neue Mitglieder zu werben; den verehrten Mitbürgern und Mitbürgerinnen wird deshalb die dringende Bitte ans Herz gelegt, soweit sie noch nicht Mitglieder sind, dem Verein beizutreten oder wenigstens für dieses Jahr einen entsprechenden Betrag zu zeichnen. Der Verein, dessen Mitgliederzahl im Jahre 1887 mit 389 Mitgliedern am stärksten war, ist seitdem auf 292 Mitglieder zurückgegangen, die Anforderungen in den letzten Jahren aber sind dermaßen gestiegen, daß dieselben nicht zur Hälfte befriedigt werden konnten. Gerade in diesem Winter ist es mancher Familie schwer geworden, für den täglichen Lebensunterhalt zu sorgen, ohne auch nur im Geringsten daran denken zu können, für das jetzt aus der Schule zu entlassende Kind die Konfirmationskleidung zu beschaffen. Es sind jetzt schon ca. 200 Anträge eingegangen und noch stehen einige Kirchengemeinden mit ihren Anträgen aus. Die bescheidenen Mittel des Vereins reichen aber kaum zur Bekleidung von 40 Kindern. Die Mitbürger und Mitbürgerinnen werden daher dringend gebeten, ihr Scherflein nach Kräften beizusteuern. Jede Gabe wird dankend entgegen genommen vom Vorsitzenden des Vereins Herrn Bürgermeister Arnecke und vom Geschäftsführer des Wohlthätigkeitsvereins im Geschäftszimmer Betenstraße 11.

(Das Schöffengericht) bestrafte gestern eine 16jähr. Dienstmagd, welche schon einmal wegen Diebstahls vor dem Strafrichter sich hat verantworten müssen, wegen desselben Vergehens mit 14 Tagen Gefängnis. Das Mädchen hatte seiner Herrschaft 1 silbernes Armband, 1 Brosche, 1 Paar Ohrringe, 1 silberne Uhrkette usw. entwendet. Vor Gericht suchte die Diebin sich dadurch rein zu waschen, daß sie dem Gerichtshofe weiß zu machen versuchte, das kleine Töchterchen ihrer Herrschaft habe die Sachen zum Spielen gebraucht. Bei dieser Gelegenheit seien sie verloren gegangen. Mit dieser Ausrede hatte das unredliche Mädchen selbstverständlich kein Glück. — Der bei dem Kaufmann Steinberg hierselbst in Diensten gestandene Hausdiener Wilh. B. von hier mußte sich vor demselben Gericht ebenfalls wegen Diebstahls verantworten. Am 8. Nov. v. Js. sah Herr Steinberg, wie B. eine Handkarre mit Kleidungsstücken vollpackte, um mit den Sachen das Weite zu suchen. Herr Steinberg eilte hinter seinen Hausknecht her und machte nun die Entdeckung, daß die auf der Karre liegenden Kleidungsstücke, wie 1 Unterhose, 1 Hose, 1 Joppe, 1 Weste und 1 Lodenjoppe sämtlich sein Eigentum waren. Der ungetreue Diener erhielt 1 Woche Gefängnis.

(Undank ist der Welt Lohn.) An einem die Bornstraße passierenden Fuhrwerke löste sich heute Nachmittag eine Zugkette vom Pferde. Der auf dem Wagen sitzende Lenker des Gespannes verspürte jedoch keine Lust, seinen bequemen Sitz zu verlassen, sondern winkte einem gerade vorbeigehenden Stukateurlehrling herbei, um ihm die Kette wieder einzuhängen. Um diesen Gefälligkeitsdienst besser ausführen zu können, hatte dieser ein Stukornament, welches derselbe zu transportiren hatte, neben sich auf die Straße gestellt. Kaum war die Kette eingehakt, als der Fuhrmann sein Pferd antrieb und gerade über den Stukgegenstand fuhr, diesen zertrümmernd. Als der noble Fuhrmann sah, was er angerichtet, trieb er sein Pferd zu einer noch schnelleren Gangart an und verschwand nach Schacht Kaiserstuhl zu, den Lehrling laut weinend zurücklassend.

(Roher Streich.) Von unbekannten Personen wurde in der Nacht zum Mittwoch in der Kölnischen Straße einem Händler eine große Spiegelscheibe im Werte von mehreren 100 Mark aus purer Bosheit zertrümmert.

(Schlägerei.) Am Dienstag Abend prügelten sich am Burgthor mehrere junge Burschen gründlich durch, sodaß Polizeibeamten einschreiten und Verhaftungen vornehmen mußten.

(Ueberfall.) Montag Abend wurde ein Flaschenbierfuhrmann von hier auf dem Heimwege in der Nähe des Erterberges bei Brechten von 4 Burschen, die offenbar Geld bei ihm vermuteten, überfallen und während zwei die Pferde festhielten, vom Bocke gerissen und verhauen. Als die Wegelagerer bei dem noch jugendlichen Bierkutscher kein Geld fanden (letzterer hatte es zufälligerweise bei einem Kunden kurz zuvor zurückgelassen), nahmen sie ihm einen besseren Anzug fort und schlugen sich seitwärts in die Büsche. Nicht unwahrscheinlich ist, daß diese Straßenräuber und die noch unermittelten Strolche, welche vor etwa 14 Tagen einen hiesigen Kutscher kurz vor Eving auf der unteren Bornstraße mißhandelten und seiner Barschaft beraubt haben, ein und dieselben Personen sind.

(Tagesbruch.) An der Kaiserstr.- und Heiligenwegs-Ecke entstand gestern Vormittag ein Tagesbruch — mehrere Meter lang und tief — wobei ein Pferd zu Fall kam und erhebliche Verletzungen erlitt.

(Festgenommen) wurde gestern der Schneider Morgenthal wegen Beamtenbeleidigung.

Das Recht des überwachenden Beamten.

Die in dem Bescheide des Ersten Staatsanwaltes auf die Anzeige des Schriftsetzers Rüchtern (s. Nr. 39 d. Ztg.) entwickelte Rechtsanschauung dürfte sich den klaren Bestimmungen der preußischen Verfassung gegenüber nicht in allen Teilen aufrecht erhalten lassen. In den Artikeln 29 und 30 der Verfassungsurkunde wird allen Preußen das Recht gewährleistet, sich ohne vorgängige Erlaubnis friedlich und ohne Waffen in geschlossenen Räumen zu versammeln und sich zu solchen Zwecken, welche den Strafgesetzen nicht zuwiderlaufen, in Gesellschaften zu vereinigen. Es heißt dann im Absatz 2 des Artikels 30 wörtlich:

„Das Gesetz regelt, insbesondere zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit, die Ausübung des in diesem und dem vorstehenden Artikel gewährleisteten Rechts."

Dasjenige Gesetz, welches diese Regelung vornimmt, ist das ursprünglich als Verordnung erschienene, später vom Landtage genehmigte Gesetz vom 11. März 1850:

„Ueber die Verhütung eines die gesetzliche Freiheit und Ordnung gefährdenden Mißbrauches des Versammlungs- und Vereinsrechts."

Im § 5 dieses Gesetzes werden die Abgeordneten der Polizeibehörde für befugt erklärt, jede Versammlung aufzulösen, bezüglich deren die Bescheinigung der Anmeldung nicht vorgelegt werden kann oder in der Anträge oder Vorschläge erörtert werden, die eine Aufforderung oder Anreizung zu strafbaren Handlungen enthalten, oder in welcher Bewaffnete erscheinen und trotz polizeilicher Aufforderung nicht entfernt werden.

Das sind die einzigen Auflösungsgründe, zu deren Vermehrung das preußische Landrecht schon deshalb nicht herangezogen werden kann, weil es über ein halbes Jahrhundert älter als Verfassung und Vereinsgesetz und deshalb durch letztere in seinen entgegenstehenden Bestimmungen abgeändert ist.

Daß durch die Bestimmungen des Vereinsgesetzes die Auflösungsgründe genau umgrenzt werden sollten, liegt nach der ganzen Wortfassung klar vor Augen. Trotzdem hat man diesen klaren Bestimmungen gegenüber die Vorschriften des allgemeinen Landrechts und des Polizeigesetzes als Handhaben für die Auflösung von Versammlungen hingestellt und damit das ganze Versammlungsrecht dem pflichtmäßigen Ermessen einzelner Polizeibeamten ausgeliefert und dadurch illusorisch gemacht. In derselben Weise wird aber auch das ganze Versammlungsrecht illusorisch gemacht, wenn der abgeordnete Polizeibeamte berechtigt sein soll, jeden Redner, dessen Ausführungen nach seinem pflichtmäßigen Ermessen die öffentliche Ordnung gefährden, für die Dauer der Versammlung zu verhaften. Denn wenn nach Ansicht des Polizeibeamten die Zusammensetzung der Versammlung eine Gefährdung der öffentlichen Ordnung darstellt, wenn sie beispielsweise aus Reichsfeinden besteht, so gefährdet selbstredend auch jeder Redner, der im Sinne dieser Versammlung spricht, die öffentliche Ordnung. Soll diese Anschauung herrschend werden, dann leb wohl, Versammlungsfreiheit!

Um von diesen Betrachtungen allgemeiner Natur auf den speziellen Fall überzuleiten, so war Polizei-Inspektor Richard befugt, Nüchtern zu verhaften, sofern derselbe ein Vergehen beging, das den Fluchtverdacht berechtigt erscheinen ließ, dann aber nicht für die Dauer der Versammlung, sondern bis zur Entscheidung des Richters. Mag man nun die Grenzen, welche dem Eingreifen des überwachenden Beamten gesteckt sein sollen, so weit ziehen wie man will, so ist es uns doch unmöglich, für die Entscheidung des Staatsanwalts eine haltbare gesetzliche Begründung zu finden.

Aus Westfalen und Rheinland.

Marten, 15. Febr. (Wegen Beamtenbeleidigung und Widerstands gegen die Staatsgewalt) erhielten die Bergleute Wilhelm N. und Friedrich D. von dem Dortmunder Schöffengericht 8 bezw. 14 Tage Gefängnis. Sie hatten sich am 9. Oktober abends in angetrunkenem Zustande gegen die Polizeibeamten Cramer und Lechtenbeck vergangen. — In der Krämerschen Wirtschaft hierselbst fand am 25. März v. J. eine der „althergebrachten" Sonntagskeilereien statt. Als Waffen benutzte man Billardbälle und Biergläser. Arge Verletzungen setzte es indes nicht ab. Gestern mußten sich nun 4 junge Burschen von hier wegen Körperverletzung verantworten. Einer bekam 3 Monate Gefängnis, die übrigen je 30 Mark Geldstrafe.

Hörde, 14. Februar. (Selbstmord.) Der Vater der in letzter Zeit vielfach genannten Diebin Maria Meier, Hammerschmied Meier, hat bekanntlich vom Sonnabend auf Sonntag durch Erhängen in seiner Schlafkammer seinem Leben ein Ende gemacht. Jedenfalls ist Furcht vor einer Anklage wegen Hehlerei der Anlaß zu der unseligen That gewesen. Die Leiche ist zum Totenhause überführt. — Die Untersuchung, welche immer neues ans Tageslicht fördert, zeigt, in welch enormen Umfange die Diebstähle stattgefunden haben. Immer neue Sachen, welche von den Mitschuldigen der jugendlichen Diebin zu Spottpreisen verkauft sind, tauchen auf. Von den Geschäftsinhabern, bei denen die Maria Meier konditionierte, ist nichts von dem Verschwinden der Sachen gemerkt und sind dieselben erst anonym darauf aufmerksam gemacht. Jedenfalls sind die Diebstähle mit großer Raffiniertheit ausgeführt, wie, ist freilich noch nicht aufgeklärt und wird auch wohl so lange dunkel bleiben, bis die Verhaftete selbst Auskunft darüber erteilt. Verhaftet soll die Diebin noch nicht sein, weil flüchtig. — Zu der vorerwähnten Diebstahls-Affaire wird noch folgendes mitgeteilt: Der Vater der Maria Meier soll sich deshalb erhängt haben, weil er auf seinen Ausgängen von Kindern, aber auch von unbesonnenen erwachsenen Leuten vielfach gefoppt sein soll. So hat man dem Unglücklichen auf offener Straße nachgerufen: „er habe sich von den Diebstahlserträgen einen dicken Wanst angefressen!" Thatsächlich soll es aber sein, daß die Eltern von dem Treiben ihrer Tochter überhaupt nichts gewußt haben. Dieselbe hat ihren Eltern einfach vorgeschwindelt, sie habe Geldgeschenke von ihrem Bräutigam erhalten und habe dafür die Gegenstände gekauft, was die Eltern auch glaubten, da den Sachen, welche die Meier nach Hause Hause gesandt, stets eine quittirte Rechnung beigefügt war. (H. V.)

Aplerbeck, 15. Februar. (Jubiläum.) Aus Anlaß seines fünfundzwanzigjährigen Dienstjubiläums wurde dem Ingenieur Herrn L. Fortmüller von der Aplerbecker Hütte gestern von den Arbeitern derselben ein Fackelzug gebracht. Derselbe bewegte sich von der Hütte aus nach der Wohnung des Jubilars und von dort nach der Wirtschaft von W. Möller, woselbst die Teilnehmer des Zuges durch einige Gläser Bier regaliert wurden. Von der Verwaltung der Aplerbecker Hütte soll dem Jubilar eine prachtvolle goldene Uhr und Kette überreicht werden, die Beamten verehrten ein Bild und die Arbeiter hatten es sich nicht nehmen lassen, ihren Gefühlen durch Verehrung von zwei Sesseln und einer Klavierbank Ausdruck zu geben. Herr Fortmüller erfreut sich eines sehr guten Einvernehmens mit den Beamten und Arbeitern der Hütte. — Im nächsten Monat begeht Herr Rechnungsführer D. Overhoff von demselben Werke ebenfalls sein fünfundzwanzigjähriges Amtsjubiläum.

Herne, 13. Februar. (Knappschaft). Für den Zeitpunkt des Ausscheidens des Herrn Dr. med. Cremer als Knappschaftsarzt wird dessen Kurbezirk in zwei Teile getrennt und sind als Knappschaftsärzte die Herren Dr. Krabbel und Dr. Sauberg gewählt. In der Umgegend der Zeche „Mont-Cenis" nun bemüht man sich, einen eigenen Knappschaftsarzt zu bekommen, aber bis jetzt vergebens.

Hagen, 15. Februar. (Strafkammer). Der Bäckermeister H. B. aus Hagen, ein wohlsituierter Mann, war des Diebstahls beschuldigt. Er wohnt dicht neben einem anderen Bäckermeister und man kann über einen die beiden Häuser miteinander verbindenden Hof von der einen in die andere Bäckerei gelangen. Schon seit längerer Zeit hatte der andere Bäckermeister bemerkt, daß ihm Mehlvorräte gestohlen worden seien, ohne daß es gelingen wollte, dem Diebe auf die Spur zu kommen. Im November v. J. war die Frau des anderen Bäckers nachts um 2 Uhr aufgestanden um die Gesellen zu wecken. Als sie in die Backstube trat, sah sie, wie in der daneben liegenden Vorratskammer sich ein Mann an den Mehlsäcken zu schaffen machte. Sie verhielt sich zunächst ruhig und erkannte dann den Angeklagten, der eben beschäftigt war, einen Sack wegzuschleppen. Die Frau klopfte jetzt ans Fenster und B. ließ den Sack fallen. Anfänglich leugnete der Angeklagte, der sich schleunigst aus dem Staube gemacht hatte, den Diebstahl, weil er glaubte, er sei nicht erkannt worden; dann aber, als er sah, daß ihm sein Leugnen nichts half, gab er den Diebstahl zu und zahlte an den Bestohlenen 52 Mark, den Betrag, auf welchen jener seinen Schaden berechnet hatte. In der heutigen Verhandlung gab der Angeklagte 2 Diebstähle zu, erklärte aber, er wisse selbst nicht, wie er zu den Straftaten gekommen sei, da er als reicher Mann ganz gewiß nicht nötig gehabt habe, das Mehl von seinem Nachbar zu holen. Er wurde zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Essen, 15. Febr. (Ausklingen und Ende der Fusangelschen Prozesse.) Vor der hiesigen Strafkammer wurde heute die Beleidigungsklage der Eisenbahndirektion Köln (rechtsrh.) gegen die Redakteure der „Westfälischen Volkszeitung", Fusangel und Lunemann, verhandelt. Die Sache war schon zweimal vertagt worden, da man glaubte, sie werde durch eine Erklärung Fusangels ihre Erledigung finden. Nach der Anklage soll ein Artikel der „Westf. Volkszeitung" vom November 1891 den Vorwurf der Nachlässigkeit und Bestechlichkeit gegenüber den Abnahme-Beamten der Eisenbahnverwaltung enthalten. Herr Fusangel behauptet heute das Gegenteil; er habe die Abnahmebeamten gegen den Vorwurf der Nachlässigkeit in Schutz nehmen wollen. Ein hoher Beamter und ein Mitglied der Centrumspartei hätten bei ihm in den letzten Tagen ihren Einfluß dahin geltend zu machen gesucht, durch eine Erklärung die Sache aus der Welt zu schaffen; aber er könne doch nicht etwas zurücknehmen, was er nicht behauptet habe. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft beantragte gegen Lunemann 100 M. Geldstrafe und gegen Fusangel vier Wochen Gefängnis. Der Gerichtshof, Vorsitzender Landgerichtsdirektor Thöne erkannte auf Freisprechung und Ueberweisung der Kosten auf die Staatskasse. Die Erklärung Fusangels, er habe lediglich die Integrität der Abnahmebeamten vom Eisenbahnminister vor der Oeffentlichkeit geschützt wissen wollen, wurde als zutreffend angenommen; auch wurde dem Angeklagten der Schutz des § 193 des Strafgesetzbuches, Wahrung berechtigter Interessen, zugebilligt.

Barmen, 15. Februar. (Zu einer aufregenden Scene) kam es laut „Barm. Ztg." am Montag Abend gegen 8 Uhr in der Vorhalle des Barmer Bahnhofes. Ein betrunkener Bursche, welcher, den Kopf mit einer Narrenkappe bedeckt, vorher auf dem Altenmarkt groben Unfug verübt, dem dort patrouillirenden Schutzmann einen Schlag gegen den Kopf versetzt hatte und deshalb von dem Beamten verfolgt wurde, hatte den Wartesaal 3. und 4. Klasse betreten, wo er unter einer Menge junger Burschen und Kinder, welche ihm gefolgt waren, verschwand. Der Portier trieb das müßige Publikum hinaus, welches auch dem Befehle nachkam. An der Thür aber gab es durch den Menschenschwall eine Stauung und nun nahm der vom Altenmarkt hinzugekommene Schutzmann, während sein am Bahnhof postirter Kollege die Menge ruhig sich verlaufen ließ, Gelegenheit, ohne weiteres den Säbel zu ziehen und auf die Menge loszuschlagen. Einige der Kinder haben dabei Verletzungen davongetragen. Empört über dieses rigorose Vorgehen des Beamten, haben vier Herren gegen denselben bei der vorgesetzten Behörde Anzeige erstattet. Der Schutzmann wird von anderer Seite als ein ruhiger und vorsichtiger Beamter geschildert, um so unbegreiflicher erscheint es, wie er sich zu einem solchen völlig unnützen und durch nichts gerechtfertigten Bravourakt hat hinreißen lassen.

Düsseldorf, 13. Febr. (Schlägerei.) Leider ist der erste Faschingstag nicht ohne eine brutale Ausschreitung vorübergegangen. Nachts gegen 2 Uhr entstand, hiesigen Blättern zufolge, in der Arnoldstraße eine furchtbare Schlägerei, in deren Verlauf 6 Ulanen den Faktor O. von hier mit ihren Säbeln so schrecklich zurichteten, daß Letzterer ins Marienhospital gebracht werden mußte. An dem Aufkommen des Mißhandelten wird gezweifelt.

Crefeld, 15. Februar. (Flotte Bursche.) Die „Barm. Ztg." schreibt: Der junge Commis einer hiesigen Appretur (Cl. u. Sch.), der, wie gemeldet, unter Mitnahme von 5000 Mark verduftet war, ist am Samstag Abend in Köln aufgegriffen worden. Man fand, laut der „Cref. Ztg.", von dem Raube noch etwa 4000 Mark, die 1000 Mark hatte der hoffnungsvolle Mensch schon gemeinsam mit einem Freunde verjubelt. Die beiden wollten über Aachen nach Paris und von da über Havre nach Amerika fliehen. In Aachen lebten sie in Freuden und machten große Einkäufe für die Reise. Als sie im Wartesaal die gekauften Reiseutensilien einpacken wollten, erschien plötzlich der Kriminal-Kommissar Verhülsdonk. Sie ließen alles im Stich und es gelang ihnen, nach verschiedenen Richtungen zu entkommen. Der Genosse des Diebes, der nur 100 Mark erhalten hatte, sah ein, daß er ohne seinen Gefährten nicht viel beginnen konnte. Er stellte sich reumütig bei der betrogenen Firma, und nach seinen Angaben gelang es auch, den Haupthelden in Köln festzunehmen.

Solingen, 12. Febr. (Eine neue Scheere) ist der weltberühmten Stahlwarenfirma von J. A. Henckels hierselbst patentirt worden. Während bekanntlich die bis jetzt bekannten Scheeren so konstruirt sind, daß die beiden geöffneten Schneiden in einem mehr oder weniger spitzen Winkel zu einander stehen, wirkt die neue Patent-Messer-Scheere, wie schon der Name andeutet, messerartig, wodurch eine bedeutend größere Leistungsfähigkeit erlangt wird. Die Konstruktion ist äußerst sinnreich; die unterste Schneide steht nämlich fest, dagegen bewegt sich die obere Schneide durch einen Hebelmechanismus beim Oeffnen nach vorne heraus und kommt beim Zusammendrücken der Schenkel der Scheere messerartig schneidend zurück. So ist man denn beispielsweise im Stande, mit dieser neuen Patent-Messer-Scheere ziemlich kleiner Dimension mit Leichtigkeit ein Stück Sohlleder, einen fingerdicken Kameelhaar-Treibriemen ꝛc. zu zerschneiden. Nach derselben Schablone sind auch neue Hacken- und Gartenscheeren angefertigt, deren Leistungen nicht minder erstaunlich sind. So wird denn nun endlich die bisherige Form der Scheere, die sich schon Jahrhunderte lang erhalten hat, einer neuen weichen müssen.

Köln, 14. Febr. (Messerheld.) In der Brückenstraße wurde gestern Nachmittag ein Mann von einem Maskirten durch mehrere Messerstiche in dem Nacken und Rücken schwer verletzt. Zwar waren Leute im Augenblick der That hinzugesprungen, um den Uebelthäter zu verhaften, und ein Dienstmann nahm ihm ein kurzes Messer (Genickfänger) ab, allein der Messerheld entkam.

Köln, 15. Februar. (Die Einnahme), welche aus dem Besuch des Neumarktes während der Aufstellung des Rosenmontagszuges erzielt wurde, beträgt 6300 M., 300 Mark mehr als im vorigen Jahre. (Danach müssen die Geschäfte im Rheinland garnicht so schlecht gehen.)

Vermischtes.

Berlin, 14. Febr. Gestern fanden nicht weniger als 14 Versammlungen für die Gewerbegerichtswahlen statt, 9 davon hatten die Sozialdemokraten, 5 die Gewerkvereine veranstaltet. In einem Lokal in der Alten Jakobsstraße sollten gleichzeitig die Gewerkvereine und die Sozialdemokraten tagen. Die Sozialdemokraten drangen in Massen in den Saal der Gewerkvereine ein und führten einen derartigen Lärm auf, daß diese Versammlung geschlossen werden mußte.

— (Verladung der Riesenkanone.) Am Freitag Morgen begann in Hamburg die Verladung der 123 Tons schweren Kruppschen Riesen-Kanone durch den großen Krahn. Die Beamten der Bau-Deputation, Sektion für Strom- und Hafenbau, Staats- und Privat-Ingenieure, Techniker und eine große Anzahl Neugieriger wohnten diesem interessanten und seltenen Schauspiel bei. Der Riesen-Krahn funktionierte in ausgezeichneter Weise. Um 11 Uhr war die Riesenkanone im Raum des Dampfschiffs „Longueil" aufgenommen. Es wird wohl noch die zweite Riesenkanone von 61 Tons Gewicht und 30,5 Ctm. Rohrweite verladen werden. Außerdem repräsentieren die Lafetten, Geschosse und sonstiges Zubehör ein ganz enormes Gewicht. Um sich einen Begriff von der ungeheuren Tragfähigkeit des Krahns zu machen, ist es interessant zu hören, daß derselbe ein ganzes Bataillon Soldaten in Kriegsstärke von 1000 Mann, mit vollständigem Gepäck, dazu die Offizierspferde, Bagagewagen nebst Bespannung auf einmal zu heben im Stande ist.

Leipzig, 14. Febr. Das Schwurgericht verurteilte den Cand. med. Balack, welcher im Pistolenduell Dr. Prybrembtl im Nov. v. J. erschoß, zu 2 Jahren 6 Mon. Festung, den Karteltträger zu 1 Woche.

München, 14. Febr. In Rheinhausen bei Regensburg riß das Wasser Ställe und Häuser fort; mehrere Personen ertranken. In Mattin flutet das Wasser über die Häuserdächer hinweg; in Regensburg steigt das Hochwasser noch immer. Dasselbe steht in vielen Häusern bis zum ersten Stock. Die Orte Prüfening, Weichs und Sinzig sind vollständig überschwemmt, dort steht das Wasser 3 Meter hoch, ebenso in Stadtamhof. Der Eisstoß ist noch immer festgekeilt.

Mannheim, 15. Febr. In Ludwigshafen spielte sich in vorvergangener Nacht eine große Messeraffaire ab, wobei der 26jährige Tagelöhner Christian Keller erstochen, drei andere Personen schwer verletzt und acht Personen verhaftet wurden.

— (Die Katze im Bier.) Angenehme Enthüllungen kamen in einem Prozeß zu Tage, welcher kürzlich das Reichsgericht beschäftigte. Angeklagt war der Brauereibesitzer Georg Wagner in Nürnberg des Vergehens gegen § 10, 1 des Nahrungsmittelgesetzes. Das Landgericht Nürnberg hatte am 14. Okt. v. J. auf Freisprechung erkannt. Im vergangenen Winter hatte ein Braukaecht der in Frage kommenden Brauerei bemerkt, daß das Ablaufen der Maische aus einem Sud nicht ordnungsmäßig vor sich ging. Es stellte sich dann heraus, daß in dem Gefäße die Ueberreste eines Tierkadavers, jedenfalls einer Katze, sich befanden. Die Katze war offenbar unbemerkt in den Bottich hineingefallen und dann in völliger Zersetzung geraten. Was dem Angeklagten nunmehr zur Last gelegt wurde, war dies: Er hatte den beteiligten Personen Stillschweigen geboten und Anweisung gegeben, das Bier — es waren 7000 Liter — fertig zu machen. Weiterhin hatte er dann gestattet, daß dieses Bier in Verkehr kam und als Genußmittel verbraucht wurde! Daß die durch Auskochung des Kadavers entstandene Brühe doch etwas weniger angenehm als Bouillon gerochen haben muß, geht daraus hervor, daß die beteiligten Arbeiter üblen Geruch wahrgenommen haben. Die Freisprechung des Angeklagten Wagner gründet sich auf die eingehenden Gutachten des Medizinalrats Dr. Mergel und Dr. Prior. Beide waren der Meinung, daß das Bier durch das Mitsieden der Katze weder vom medizinischen noch vom chemischen Standpunkte aus als verdorben gelten könne. Alle löslichen Teile der Tierleiche seien vollständig verkocht und in der Flüssigkeit aufgelöst. Eine schädliche Wirkung eines derartigen Kadavers müsse dem ganzen Sud (7000 Liter)

---

der letzte Brief von Adelheid von Letten an ihren Verlobten im Briefbeutel war."

Sie erzählte ihm das Gespräch, das sie vor ein paar Tagen mit dem Landbriefträger gehabt.

„Es ist eine schwache Beweisführung, selbst wenn sie gelingt, aber ich will nichts unversucht lassen," erwiderte Bodo.

„Jetzt, Kinder, geht," sagte der Baron, „es ist genug, und Schweres liegt morgen noch vor mir; ich muß Eure Mutter mit diesem Briefe bekannt machen und ihn dann zu dem Untersuchungsrichter nach Nauen tragen."

Fritz warf sich in seine Arme.

„Herr Bodmer wird dann sogleich entlassen, und Du bringst ihn mit!" jauchzte er.

„Still, Fritz," flüsterte Hildegard, sie wagte sich noch nicht der Freude zu überlassen; noch waren für sie nicht alle Schatten gewichen; Adelheid war doch mit einem Geheimnis aus der Welt gegangen — einem Geheimnis, das Bodmer teilte. Würde sie je die befriedigende Aufklärung erhalten? —

Die Nacht, welche diesem Abend folgte, brachte den Bewohnern Lettenhofens wenig Schlaf, und schon früh am nächsten Morgen machte sich Bodo von Letten auf den Weg. Etwas später folgte ihm sein Vater. Er hatte erst die schickliche Stunde abwarten wollen, um seiner Gemahlin den aufgefundenen Brief seiner unglücklichen Tochter mitzuteilen. Zu seinem Erstaunen nahm sie die Kunde ruhiger auf, als er erwartet hatte.

„Ich wußte es," sagte sie, das milde blaue Auge zu ihm aufschlagend. „Hätte ich am Tage der Katastrophe zu bestimmen gehabt, so würde ein Schleier über den Tod des armen Kindes gebreitet worden sein, selbst wenn dieser Brief unaufgefunden geblieben wäre."

„Er würde früher aufgefunden sein, hätten wir uns nicht auf falscher Fährte befunden," seufzte der Baron.

„Was kein Verstand der Verständigen sieht, das übet in Einfalt ein kindlich Gemüt," sagte seine Gattin mit einem wehmütigen Lächeln. „Eile jetzt, daß Du nach Nauen kommst, Erich; jede Minute, die Du länger verweilst, vergrößert die schwere Schuld, die wir gegen Bodmer haben."

„Wirst Du es ertragen können, wenn ich ihn mit hierher bringe?" fragte der Baron.

„Siehe erst zu, ob er kommen will," antwortete sie, „und dann thue, wie Dein Herz Dir vorschreibt, ich kann alles ertragen, was Recht und Billigkeit und Güte verlangen. Vor allen Dingen müssen wir aber an die arme Mutter denken; sende ihr sofort ein Telegramm." (F. f.)

gegenüber als ausgeschlossen gelten. Jedenfalls sei das Zurückbleiben tierischer Stoffe nur minimaler Natur, um so mehr, da der nachfolgende Gährungsprozeß alle schädlichen Stoffe werde herausgebracht haben. Dr. Prior bemerkte noch, es würden beim Bierbrauen häufig Ratten und Mäuse mitgesotten, dieses sei aber gar nicht zu umgehen. Bei der Verhandlung vor dem Reichsgericht fügte der Verteidiger noch hinzu, es sei allgemein bekannt, daß die Brauknechte häufig in den Bierfud spucken. (!) Da ekle es Einen auch, wenn man daran denke, aber ein Vergehen gegen das Nahrungsmittelgesetz liege weder hier noch im Anklagefalle vor. — Das war dem Reichsgericht doch zu viel. Es wurde eklig und hob das freisprechende Erkenntnis der Vorinstanz auf.

Letzte Nachrichten und neueste Depeschen.

Berlin, 16. Februar. Die Militärkommission des Reichstags setzte am Mittwoch die Spezialberatung der Vorlage und die Debatte über die dazu vorliegenden Anträge fort, in der viele technische Einzelheiten berührt wurden, die aber nichts Neues bot. Seitens des Centrums wurde folgende Erklärung abgegeben: Das Centrum werde für keinen der gestellten Anträge stimmen, es behalte sich seine Formulierung vor. Die Sitzung wurde auf Donnerstag vertagt. — In der Reichstagskommission zur Beratung des Gesetzes über die Abzahlungsgeschäfte wurde § 1 in einer gegen die Regierungsvorlage wesentlich veränderten Fassung nach dem Antrage des Abg. Spahn (Ctr.) mit 11 gegen 5 Stimmen angenommen. Auch § 2 wurde angenommen.

Berlin, 16. Februar. Die Wahlprüfungskommission des Reichstags hat über die Wahl des Abg. Müllensiefen im 5. Wahlkreis des Regierungsbezirks Arnsberg Bericht erstattet und beantragt, die Entscheidung über die Giltigkeit der Wahl, welche bereits am 5. Mai 1892 ausgesetzt war, abermals auszusetzeg und den Reichskanzler um Ermittelungen über einen Beschwerdepunkt zu ersuchen, welcher die Beschlagnahme eines Wahlflugblattes der Centrumspartei an die Bergleute des Kreises Bochum ohne Auftrag durch die Staatsanwaltschaft betrifft.

Grünberg, 15. Febr. Im nahen Dorfe Nittritz erschoß heute Nacht aus Eifersucht ein 26jähr. Müllermeister seine 19jährige Ehefrau und dann sich selbst.

Brüx, 15. Februar. Gegenwärtig streiken im hiesigen Kohlen-Revier 2000 Mann. Es werden Ruhestörungen befürchtet, weil die Streikenden versuchen, die Uebrigen vom Einfahren abzuhalten.

Paris, 15. Febr. Die Kammer setzte die Beratung des Budgets fort und genehmigte den Antrag mit 307 gegen 145 Stimmen, nach dem eine jährliche Steuer von 10 Franks auf Pianos eingeführt wird. (Bravo!)

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 15. Februar.

Heute wurde die vor acht Tagen abgebrochene Beratung der Petition des landwirtschaftlichen Zentralvereins der Provinz Sachsen gegen den Abschluß eines Handelsvertrages mit Rußland fortgesetzt.

Die Petitionskommission beantragt, die Petion der Regierung als Material zu überweisen, die konservativen Parteien beantragen Ueberweisung zur Berücksichtigung.

Abg. Kröcher (kons.) befürwortet den Antrag seiner Partei, der hier sehr wohl am Platze sei, denn Preußen sei bei dem russischen Vertrage hervorragend interessiert. Die Handelsvertragspolitik der Regierung habe unter den Landwirten sehr viel böses Blut gebracht, und deshalb sei dringend zu wünschen, daß ein Vertrag mit Rußland unterbleibt.

Abg. Arendt (freikons.) bekämpft ebenfalls den Vertragsschluß, der die Landleute ungemein erbittern werde, weil das eine völlige Außerachtlassung der landwirtschaftlichen Interessen bedeute.

Ministerpräsident Graf Eulenberg legt Verwahrung ein gegen die Ansicht des Vorredners, als ob die Landleute durch den Abschluß eines Vertrages mit Rußland ihren vaterländischen Pflichten untreu werden könnten. Redner ist bereit, auf die Lage der Landwirtschaft, deren Bedeutung von ihm durchaus gewürdigt werde, einzugehen, kann aber über die schwebenden russischen Handelsvertragsverhandlungen keine Mitteilung machen, zumal dies Reichssache sei.

Abgg. v. Erffa (kons.), v. Schalscha (Ztr.) sprechen gegen den Handelsvertrag und wünschen Einführung der Doppelwährung, weil die heutige Geldwährung den größten Schaden im Gefolge habe.

Abg. v. Kardorff (freikons.) schließt sich dem an.

Abg. Enneccerus (natlib.) wird nicht gegen den russischen Handelsvertrag stimmen, weil derselbe im Interesse des Ostens nötig sei.

Abgg. von Minnigerode (kons) und Szmula (Ztr.) sind entschieden dagegen.

Handelsminister v. Berlepsch legt dar, daß vor den vorjährigen Handelsverträgen industrielle Sachverständige ausreichend gehört seien.

Abg. Mayer-Berlin (freis.) enthält sich des Urteils über den Vertrag mit Rußland, bis derselbe jdem Reichstage vorliegt.

Nächste Sitzung Donnerstag 11 Uhr.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 15. Februar.

Am Bundesratstische: Reichskanzler Graf Caprivi, von Bötticher.

Vor Eintritt in die Tagesordnung weist Präsident von Levetzow darauf hin, daß die Debatten zum ersten Titel des Spezialetats des Innern bereits 11 Sitzungen in Anspruch genommen haben. Wenn das so fortgeht, wird es nicht möglich sein, den Etat bis zum 1. April, dem verfassungsmäßigen Termin zu erledigen. Ich bitte recht sehr, dies zu berücksichtigen.

Die Beratung des Etats des Innern wird fortgesetzt.

Reichskanzler Graf Caprivi: Der Abg. Graf Kanitz hat gestern den Vorwurf gegen mich erhoben, ich hätte der deutschen Landwirtschaft gegenüber eine unfreundliche Stellung eingenommen, das ist unzutreffend, im Gegenteil bin ich stets bemüht gewesen, die Interessen der Landwirtschaft nach Kräften zu fördern. Ebenso unzutreffend ist auch die fernere Bemerkung, meine vorjährigen Reden zu den Handelsverträgen seien geeignet gewesen, Mißstimmung in den Kreisen der Landwirtschaft hervorzurufen. Ich habe vielmehr die Bedeutung und Unentbehrlichkeit der Landwirtschaft für einen jeden Staat anerkannt. Der Abg. Graf Kanitz hat s. Z. angesichts der hohen Getreidepreise der Suspendierung unserer Kornzölle das Wort geredet. Ich rechne es mir zu einem Verdienste an, daß es zu einem solchen Schritte nicht gekommen ist, denn die Folgen würden verhängnisvolle gewesen sein, ich glaube deshalb, daß ich mich hiermit um die Landwirtschaft verdient gemacht habe. Bei unseren Handelsvertragsverhandlungen mit Oesterreich ist noch auf eine weitere Herabsetzung unserer Kornzölle hingedrängt worden; ich habe das verhindert. Was bewilligt ist, mußte bewilligt werden, wenn wir nicht mit allen Staaten in einen Zollkrieg geraten sollten. Sie sehen ja, was Frankreich bei der Schweiz ausgerichtet hat. Die landwirtschaftlichen Zölle sind in der vertragsmäßigen Höhe für die Dauer von zwölf Jahre festgesetzt, und verbürgen damit eine lange Stetigkeit, die doch auch von Wert für die Landwirtschaft ist. Ich habe ja gewußt, daß mir für meine Bemühungen kein Dank zu Teil werden würde; ganz ungerechtfertigt ist aber noch alledem der Vorwurf, daß die Regierung die Notlage der Landwirtschaft verschuldet hat. Wir haben gethan, was wir konnten, die Konzessionen, die gemacht sind, waren absolut nicht zu vermeiden. Selbst bei den heutigen Getreidepreisen kann die kleine Zollherabsetzung nur einen ganz verschwindenden Einfluß ausgeübt haben. Das Sinken der Preise für landwirtschaftliche Produkte ist auf die Massenlieferungen überseeischer Länder zurückzuführen und mit Unrecht wird unsere Handelspolitik dafür verantwortlich gemacht, deren weitere Wirkungen doch noch gar nicht zu bemessen sind. Die Notlage der Landwirtschaft ist die Folge universeller Verhältnisse, unter denen wir nicht allein leiden, die mit kleinen Mitteln, wie Preisgebung der Freizügigkeit und Abänderung des Unterstützungswohnsitzgesetzes nicht aus der Welt zu schaffen ist. Es muß eben mit den heute obwaltenden Verhältnissen gerechnet werden. Wir haben, wenn ich mich so ausdrücken darf, es mit Naturgesetzen zu thun, deren Einwirkung wir uns nicht entziehen können. Ich kann deshalb nur den Wunsch aussprechen, vorsichtig mit Anklagen gegen die Regierung zu sein, die nichts verschuldet hat. Die Reichsregierung hat nur gleiches Recht und Maß, auch für die Landwirtschaft im Auge. Die Landwirtschaft sollte doch auch bedenken, daß die Getreidezölle eine Last für das Land sind, die nicht leicht getragen werde. Anstatt von Opfern der Landwirtschaft könnten wir eher von Opfern reden, die für die Landwirtschaft gebracht werden (Sehr richtig links!), von Opfern freilich, die im allgemeinen Interesse gebracht werden müssen.

Abg. Graf Kanitz (kons.): Ich danke dem Herrn Reichskanzler vor Allem dafür, daß er die Gleichberechtigung der Landwirtschaft mit der Industrie anerkannt hat; ich hoffe, daß auch immer nach diesem Grundsatz gehandelt werden wird. Bei den vorjährigen Handelsvertragsverhandlungen sind aber jedenfalls die Vertreter der Landwirtschaft weniger gehört worden, als die der Industrie. Eine zeitweilige Suspendirung der Getreidezölle habe ich i. J. allerdings befürwortet, ich sehe auch heute noch keine Gefahr in solchen Maßnahmen. Der Getreidepreis ist um etwa hundert Mark gesunken, und es ist richtig, daß hierfür die Zollherabsetzung nicht allein maßgebend gewesen ist; es haben dabei noch andere Faktoren mitgespielt, so namentlich die Währungsfrage. Nicht anerkennen kann ich hingegen, daß die Getreidezölle eine Last für das Land sind, denn sie kommen doch der Industrie wieder zu Gute. (Sehr richtig, rechts.) Ohne eine konsumkräftige ländliche Bevölkerung kann keine Industrie bestehen. Der russische Handelsvertrag würde sicher die Schwierigkeiten für die Landwirtschaft noch ganz erheblich vermehren, und eben deshalb ist er für die verbündeten Regierungen unannehmbar.

Abg. Dr. Buhl (natlib.): Der Abschluß der neuen Handelsverträge war für uns ganz unvermeidlich, wir sind dazu durch den Ablauf der alten Verträge genötigt gewesen. Bei dem Abschluß derselben hat die Reichsregierung allerdings nicht genügend Fühlung mit den Interessenten unterhalten, ich hoffe aber, daß dieser Fehler bei dem Abschluß des Vertrages mit Rußland vermieden werden wird. Nötig ist vor allen Dingen eine genügende Sicherung gegen das Einschleppen von Viehseuchen. An den Getreidezöllen hatte nach meiner Ueberzeugung die ganze Landwirtschaft und nicht blos der Großgrundbesitz ein Interesse, durch diese Zölle dürfte großen sozialen Umwälzungen, die uns schwer hätten erschüttern können, vorgebeugt worden sein. Es ist aber nicht zu bestreiten, daß die Zölle zu hoch waren, und zeitweise lag die Gefahr einer Suspension recht nahe. Nun ist durch die Handelsverträge die wünschenswerte Ermäßigung eingetreten, zugleich aber auch eine Sicherung für die Dauer von 12 Jahren erfolgt. Damit kann nach meiner Ueberzeugung die Landwirtschaft sehr gut auskommen. Den Schutz der Landwirtschaft verwerfe ich nicht, wir haben denselben in allen europäischen Staaten und selbst die englische Landwirtschaft erhält einen Schutz durch die weitgehenden Viehverren. Eine Entwölkerung des platten Landes besteht im Osten allerdings zum großen Nachteil der Landwirtschaft und nach meiner Ueberzeugung liegt die Hauptursache dafür in der wachsenden Vergnügungssucht. (Sehr richtig.) An der Freizügigkeit darf indessen nicht gerüttelt werden. Vielleicht könnte der Großgrundbesitz den Bewohnern des platten Landes aber darin entgegenkommen, daß er denselben Gelegenheit zur Eigentumserwerbung giebt.

Abg. Dr. Baumbach (freis.): Ich halte den Abschluß eines Handelsvertrages mit Rußland im Interesse des Ostens für unbedingt erforderlich; diese Notwendigkeit wird dort auch allgemein anerkannt und nur die wenigen, aber sehr einflußreichen Großgrundbesitzer agitieren dort gegen den Vertragsschluß. In der Bevölkerung haben dieselben keinen Rückhalt. Auch aus politischen Gründen erscheint mir das Zustandekommen des Vertrages recht wünschenswert. Von Seiten der Konservativen ist behauptet, daß nur eine Anzahl von Großhandelsfirmen am Abschluß des Vertrages mit Rußland interessiert sei. Diese Unterstellung ist aber durchaus hinfällig angesichts des höheren Preises des russischen Roggens, dem gegenüber die Zollermäßigung von 1½ Mark gar nicht ins Gewicht fällt. Wichtig ist in dieser Hinsicht die Aufhebung des Identitätsnachweises, die freilich noch in weite Ferne gerückt zu sein scheint. Meine Partei ist weit davon entfernt, den Ruin der Landwirtschaft zu wollen, wie ihr vorgeworfen wird, wir wollen nur keine Bevorzugung der Landwirtschaft, die doch thatsächlich stattgefunden hat. Wünschenswert wäre eine bestimmte Erklärung der verbündeten Regierungen darüber, wie sie sich zu dem konservativen Verlangen nach Aufhebung der Freizügigkeit stellen. Ich halte die Erfüllung des Verlangens für schlechterdings unmöglich, denn die Freizügigkeit ist ein nationales Grundgesetz, an dem nicht gerüttelt werden darf. (Beifall links.)

Abg. Graf Mirbach (kons.): Einflußlos ist die im Vorjahr erfolgte Zollherabsetzung auf den Getreidepreis nicht gewesen, wenn auch den Hauptausschlag die Produktionsverhältnisse, die Währung und die Verkehrsverhältnisse gegeben haben. Die Kornzölle sind doch nicht blos Lasten für die Landwirtschaft, sie sind doch auch ein erheblicher Einnahmeposten in unserem Budget. Daß die Landwirte schwer belastet sind, kann nicht bestritten werden, ich weise nur auf die Doppelbesteuerung und die hohe Stempelsteuer hin. Bei Erbteilungen wird die Landwirtschaft durch das geltende Recht thatsächlich zur Verschuldung gezwungen. Hier liegt die Schuld für schwere Mißstände. Stünde heute ein Staatsmann auf, der mit dem geltenden Erbrecht und damit zugleich mit der Verschuldung bräche, so würde die herrschende Unzufriedenheit in der Landwirtschaft sich in das Gegenteil verkehren. Gegen das Prinzip der Freizügigkeit stürmen meine Freunde nicht an, sie fordern aber mit Entschiedenheit die Beseitigung der dadurch herbeigeführten Nachteile. Die Bedeutung des Exports erkenne auch ich an, aber wir dürfen nicht unter allen Umständen dann exportieren, wenn ohne Mühen produziert wird. Der russische Handelsvertrag bedeutet für die deutsche Landwirtschaft die schwerste Schädigung, und auch um den Preis der Aufhebung des Identitäts-Nachweises nicht kann ich demselben zustimmen. (Beifall rechts.)

Staatssekretär v. Marschall: Zu den Handelsvertragsverhandlungen kann ich nur wiederholen, daß Rußland von uns lediglich den Konventionaltarif verlangt, während wir weitergehende Ansprüche stellen. Die Schwierigkeiten, welche mit der Auswahl von Sachverständigen zur Anhörung über die Handelsverträge verbunden sind, sind nicht gering, wir haben uns aber stets bemüht, dieselben zu überwinden. Daß mit den abgeschlossenen Handelsverträgen der Industrie gedient ist, beweist schon ein Blick auf die Schweiz, wo uns ein Absatzgebiet von mehreren hundert Millionen erhalten ist, die wir ohne den Vertrag bestimmt verloren hätten. Der Landwirtschaft ist mit den Handelsverträgen kein besonderer Opfer auferlegt, denn die Zollermäßigung kann bei den heutigen Preisen gar nicht in Betracht kommen.

Reichskanzler Graf Caprivi weist die im preußischen Abgeordnetenhause gegen mehrere deutsche Unterhändler bei den Handelsverträgen erhobene Angriffe zurück.

Abg. Schultz (Soz.) spricht gegen eine Beschränkung der Freizügigkeit, womit nur ein Ausnahmegesetz gegen die Arbeiter geschaffen werde. Die Großgrundbesitzer hätten die Bevölkerung seit Jahren ausgebeutet. Sie vertreiben die ihnen verbliebenen Arbeiter durch schlechte Behandlung und wollen sie nur durch Zwangsgesetze fesseln. Vor Vergnügungssucht bei den ostpreußischen Arbeitern kann keine Rede sein. Für die Herabsetzung der Zölle werden wir stets stimmen, denn die Arbeiter haben davon doch keinen Nutzen.

Abg. Rickert (freis.) befürwortet den Handelsvertrag mit Rußland. Preußen ist durch seine Handelspolitik groß geworden, während die Bismarcksche Zollpolitik gar nichts genutzt hat. Das beweisen ja die Klagen der Landwirte; die Herren müßten doch still sein, wenn sie von den Zöllen ergiebigen Nutzen gehabt hätten.

Staatssekretär von Bötticher macht Mitteilungen über die mit den Handelsvertragsverhandlungen betraut gewesenen Beamten, woraus sich ergiebt, daß ein einzelner Kommissar gar nicht im Stande war, einzelne Zweige der Industrie zu bevorzugen, wie das behauptet ist. Der ungarische Handelsminister ist bei seinen Forderungen für die ungarische Landwirtschaft auf den entschiedensten Widerstand unseres Kommissars gestoßen und hat ausgerufen: Herr, Sie schnüren mir ja die Kehle zu! Darauf hat der deutsche Kommissar ruhig erwidert! Dahin gehen meine Instruktionen. An Energie hat es also der deutsche Vertreter nicht fehlen lassen.

Abg. Dr. Bamberger (freis.): Die Sozialdemokraten und die Agrarier wollen in der Tendenz dasselbe, die Letzteren sind aber die gefährlicheren wegen ihres hervorragenden Einflusses auf die Gesetzgebung. Zufrieden werden die Agrarier nie sein und wenn wir ihnen auch Alles bewilligen, was sie verlangen. Den russischen Handelsvertrag wird hoffentlich der Reichstag annehmen, denn er ist geradezu eine Armee wert. Wer gegen den Vertrag spricht, handelt nicht im nationalen Interesse. (Beifall links.)

Die Weiterberatung wird hierauf auf Donnerstag vertagt.

Schluß der lokalen und provinziellen Nachrichten.

Dortmund, 16. Febr. (Stenerliches.) Mit dem heutigen Tage haben unter dem Vorsitze des Herrn Stadtrats Wasle die Sitzungen der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission begonnen behufs Veranlagung solcher Steuerpflichtiger, welche ein Einkommen von mindestens über 3000 Mark haben. Mitglieder der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission sind die Herren Landgerichtsrat Bäumer, Fabrikbesitzer und Stadtrat Jucho, Stadtverordneter Heitmann, Gahlen und Nordhoff, Kaufmann A. Sinn, Kaufmann Jakob Wolff, Brauereibesitzer Roß, Apotheker Hüllenschmidt.

(Verschiedenes.) Der Stadtgärtner Schmidt hat Ecke der Saarbrücker- und Hamburgerstraße ein größeres Grundstück von den Erben Strunk, die Rute zu 200 Mk., käuflich erworben. — Durch Vermittelung des Kaufmanns J. Heimann ist das Hotel zum Adler (Eigentümer Julius Küper), Burgthor 7, gestern von dem Wirt Schildheuer hier käuflich erworben.

(Unfall.) Beim Aufladen von Steinen fiel dem Arbeiter Hermann Hernig ein solcher auf den linken Fuß, denselben schwer verletzend.

(Ausgesetzt) wurde gestern der Händler Lefarth aus seiner Wohnung durch einen Gerichtsvollzieher, der die Sachen auf das Trottoir stellte. Da die Familie sich um die Sachen nicht weiter kümmerte, mußte die Polizei einschreiten und die Mobilien nach dem Polizeihofe schaffen lassen.

Lünen, 16. Februar. Die Lippe ist hier sehr hoch und hat mehrere Weiden und Gärten überschwemmt, auch ein Teil am Flusse belegenen Häuser und Ställe stehen im Wasser. Wenn das Wasser noch mehr steigt, ist das Schlimmste zu befürchten.

Löttringhausen, 16. Febr. (Wegen eines unnatürlichen Verbrechens) ist der verheiratete Anstreicher B. verhaftet worden.

Gelsenkirchen, 16. Februar. (Verhaftet). Der Redakteur der hiesigen „Berg- und Hüttenarbeiter-Zeitung", Herr Kuth, wurde heute verhaftet und dem hiesigen kgl. Amtsgericht zugeführt.

Briefkasten der Redaktion

Viele Krieger in Unna. Um Ihrem Wunsche zu entsprechen, wollen wir für die Folge die Stadtverordnetenberichte ausführlicher bringen.

Nach Schwerte. In dem letzten Hörder Schöffengerichtsbericht muß es nicht Ehefrau Joseph, sondern Ehefrau Johann Link heißen.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Dortmund, 15. Februar. (Städt. Viehhof.) Zum heutigen Zucht- und Faselviehmarkt waren aufgetrieben: 114 tragende und frischmilchende Kühe und Rinder, 929 Schweine inkl. Ferkel und 55 Pferde. Im Hornvieh war der Handel recht lebhaft. Viele Käufer anwesend. Zu angemessenen Preisen wurde fast die ganze Zufuhr abgesetzt. Am Schweinemarkte gingen die Preise bedeutend in die Höhe. Lebhaftes Geschäft. Von den älteren Schweinen blieb ein Teil unverkauft. Man zahlte für 6 Wochen-Ferkel 2,75—3,20 Mark pro Woche, für ein vierteljährige Faselschweine 36—42 Mark, für ein halbjährige 54—60 M. pro Stück. Pferdehandel still. Nächster Markt am Mittwoch 1. März cr.

Eingesandt.

Hengsen. In dem in der Nummer 38 des „General-Anzeiger" unter Hengsen gebrachten Bericht über die Auseinandersetzung im Hengsener Krieger- und Landwehrverein heißt es Folgendes: Nicht eine Generalversammlung hat stattgefunden, sondern der Verein war zu einer Beerdigung eines Kameraden versammelt, wo einige Mitglieder ihre Trauer durch Betrinken erwiesen hätten. Man möchte ich den Verfasser bitten, mir diese Mitglieder, welche sich betrunken und ungebührlich im Vereinslokal betragen haben, zu nennen. Auch haben nicht, wie der Verfasser behauptet, mich einige Getreue nach Hause begleitet, sondern nur ein Mitglied, welches an meiner Wohnung vorbei mußte, um nach Hause zu kommen, kehrte aber in die Wirtschaft meiner Schwiegermutter ein, was der Verfasser mit dem bekannten Lokal betitelt. Was darin vorgekommen ist, wird die gerichtliche Untersuchung entscheiden. Der Kamerad H. kam mit einem blutigen Kopfe in die Wirtschaft und mußte nachher durch sein ungebührliches Betragen hinausbefördert werden, doch so gefährlich, wie es der Verfasser macht — wird es wohl nicht gewesen sein, denn er ist an dem betreffenden Abend bei der großen Kälte noch nach Oyherdicke gegangen, um die Polizei aufzusuchen. Auch möchte ich den Verfasser ersuchen, über das Betragen der Mitglieder des Vorstandes, welcher den übrigen Mitgliedern als Muster dienen soll, sich zu äußern, in welchem Falle dieselben kein mustergiltiges Betragen bewiesen haben. Was wegen der Auflösung des Vereins der Verfasser spricht, so hat das noch gute Wege, denn um die Mitglieder, die ausgetreten sind, geht der Verein doch nicht zu Grunde. Ja, geehrter Herr Verfasser, es ist die höchste Zeit, wenn solche Mitglieder im Verein sind, welche nicht die Liebe und Treue für Kaiser und Reich an den Tag legen, sie aus dem Verein zu stoßen und würden wir dem Verfasser zu Dank verpflichtet sein, solche Mitglieder dem Verein zu melden, damit wir den Elementen entgegentreten können.

Der Präses.

Standesamt Dortmund.

Vom 14. Februar.

Geboren. 1 Sohn: Bahnarbeiter Heinr. Aistermann, Leierweg 46. Zinkhüttenarbeiter Peter Heintz, Kaiserstr. 215. Fabrikarbeiter Karl Speckmann, U.-V. C.-Str. 36. Maurer Anton Brummel, Nikolaistr. 34.

1 Tochter: Anstreicher Anton Böhmer, Kurfürstenstr. 38. Maschinist Wilhelm Kleinschmidt, Zimmerstr. 50. Steiger Bernhard Kleinenatrop, Kirchderneerstr. 162. Anstreicher Heinrich Brinkmann, Steinstr. 47.

Aufgebote: Fabrikarbeiter Albert Meißner, Papengarten 40 mit Auguste Jillgitt, Blumenstr. 23. Wirt Heinrich Achterschulte mit Henriette Lumie; Hörde. Kaufmann Wilhelm Martin mit Anna Buhmann, Kirchhörde.

Verehelicht: Bergmann Johann Trottenberg mit Witwe Heuser, Maria geb. Preising, Jägerstr. 32. Bergmann Johann Reinert mit Elisabeth Weimer, Treibstr. 3. Zimmermann Meinolph Keck mit Anna Meschede, Schützenstraße 12. Barbier Alfred Reuß gut. Lütich mit Elisabeth Laurent, Ahlen.

Gestorben: Hilfsgefangenenaufseher Konrad Esken, Töllnerstr. 25, 27 J. Alfred Hüttner, Westenhellweg 129, 10 T. Wilhelmine Ostermann, Hohestr. 222, 5 J. Pens. Weichensteller und Zeitungsbote Joseph Gocke, Adlerstraße 35, 68 J. Ehefrau Hisge, Karoline geb. Schulte, Wilhelmstr. 26, 64 J. Berginvalide Karl Friedrich, Bornstraße 111, 78 J. Anna Bankert, Josephstr. 16, 10 M.

Familien-Nachrichten.

Geboren. Herrn Rechtsanw. Simon in Altena eine Tochter. Herrn Gerichtsassessor Berger in Hörter eine Tochter.

Verlobt. Frl. Anna Hölterhoff in Werne mit Herrn Georg Keerl in Minden. Frl. Selly David in Erfurt mit Herrn Louis Levison in Bückeburg. Frl. Anna Jerrentrup in Soest mit Herrn Oberlehrer August Rentrop in Rheydt.

Gestorben. Herr Ludw. Weber in Rothenfelde, 55 J. Frau Wwe. Heinr. Riedesel in Breckerfeld, 71 J. Frau Wwe. Althoff in Vormholz, 77 J. Herr Heinr. Schrauf in Westerbede, 19 J. Frau Wwe. Leistenschneider in Herne, 64 J. Herr Hermann Hoddick in Crefeld, 55 J.

Standesamt Wellinghofen

Vom 11. bis 31. Januar.

Geburten. 1 Sohn: Bergm. Karl Wilh. Gildehaus, Brücherhof. Schuhmachermeister Fr. Karl Kracht, Benninghofen. Fabrikarb. Aug. Horn, Loh. Bergm. August Heinr. Nagel, Lücklemberg. Bergm. Jakob. Anton Wilhelm Schneider, Höchsten. Bergmann Friedr. Wilh. Hohliere, Höchsten.

1 Tochter: Bergmann Wilh. Karl Seepe, Wichlinghofen. Gastwirt und Bäckermeister Friedr. Heinrich Wilhelm Hatelhof, Höchsten. Bergmann Heinrich Wilhelm Nettlenbusch, Lücklemberg. Bergm. und Gastwirt Wilhelm Heinz, Bittermark. Bergm Frdr. Wilh. Telgheder, Lücklemberg. Bergm. Hch. Eckey, Holtbrügge. Hilfsweichenstell. Jos. Joh. Christ. Flore, Brünninghausen. Bergmann L. Hoffmann, Brünninghausen.

Aufgebote. Ackerknecht Fr. Stephan Sander und Anna König, Wichlinghofen. Bergm. Joh. Friedr. Kraut und Johanna Maria Nolte, Renninghausen. Bergm. Fr. Heinr. Lutterklas u. Luise Wilhelmine Holtei, Brünninghausen. Bergm. Steph. Kurek und Anna Golowzka, Hacheney.

Eheschließungen. Bergm. Wilh. Lorenz und Alwine Wiebecke, Loh und Wellinghofen. Bergm. August Meyer und Emilie Buhmann, Höchsten und Wellinghoferheide.

Sterbefälle: Anna Wille, Bittermark, 3 J. Bertha Siebrasse, Lücklemberg, 1 J. 11 M. Aug. Friedr. Meier, Stuchley, 9 Tg. Schmied Heinr. Schmalkämper gt. Leichenkämper, Hörde 58 J. Bureaugeh. Heinr. Wiemer, Kirchhörde, 24 J. 8 M. Wilh. Bamberg, Holtbrügge, 1 J. Wilh. Hellmann, Höchsten, 1 M. Adele Pött, Rheinischer Bahnhof, 3 J. Berginvalide Heinrich Wilhelm Hahne, Lücklemberg, 62 J. 7 M. Schlosser Aug. Hausberg, Loh, 20 J. 9 M

Witwer,

58 Jahre alt, Einkommen 3600 Mark, Witwe pensionsberechtigt, wünscht sich mit einer älteren Dame oder Witwe wieder zu verheiraten. 1150

Schriftl. Offerten unter **A. B. 56** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Näh- u. Zuschneidekursus gratis

für jeden Käufer einer Nähmaschine

Preise billiger als bei jeder Konkurrenz.

Verkaufe auf Teilzahlung. — Bei Barzahlung bedeutender Rabat

Gustav- und Amalienstr.-Ecke,

1148 gegenüber der Liebfrauenkirche.

Handwerker-Innung des Amtsbezirks Aplerbeck.

General-Versammlung

Sonntag den 19. Februar cr., nachmittags 3 Uhr, im Lokale des Wirts H. Wiethaus in Aplerbeck.

Tages-Ordnung:

1. Zahlung der Beiträge.
2. Beschlußfassung über Errichtung einer Fortbildungsschule.
3. Verschiedenes. 1151

Der Vorstand.

Billig

abzugeben ist die Bibel oder die hl. Schrift des alten und neuen Testaments, Prachtausgabe mit 230 großen Bildern und Familien-Chronik und -Blättern.

Näheres durch die Haupt-Agentur Herrn **R. Timmermann, Unna,** zu erfahren. 1144

Malz-Extrakt,

vorzüglich gegen Husten und Heiserkeit,

empfiehlt 785

Emil Etzbach,

Helle Nr. 2.

Eine neue dreizöllige 1152

Karre

steht billig zu verkaufen.

Karl Brokfiek, Stockum.

100 Ctr. Runkelrüben

sind im Ganzen oder in kleinen Partien abzugeben 1147

Fritz Wigger, Vaerthausen.

Dachdecker

gesucht. 1145

Louis Sticher, Unna.

Ich empfehle mich als

Kleidermacherin

in und außer dem Hause.

Ober-Eving Nr. 78, 2. Et.

Ein kräftiger

Arbeitsjunge

auf sofort gesucht.

Königshof 23.

Zimmermädchen und Laufbursche

per 1. Mai gesucht 1146

A. Eickhoff, Bad Königsborn.

Ackerknechte, 1 Junge zum Milchfahren, Lehrlinge, 1 Haushälterin, Küchen- u. Zweitm. u. Mädchen die melken können, erh. Stelle.

1. Kampstr.-Breitegasse 1.

Auf sofort ein ordentlicher Schneidergeselle gesucht. 1077

Dortmund, Hövelstr. 20.

Ein evang. Mädchen

von auswärts sucht Stelle auf Mai in Dortmund in einem ruhigen Haushalt. Von wem, sagt die Geschäftsst. 9311

Mädchen

von 16 Jahre für Hausarbeit gesucht. Eintritt sofort. 1121

Näheres in der Geschäftsstelle.

Modes.

Suche für mein Putz- und Weißw.-Geschäft u. Aplerbeck ein Lehrmädchen aus achtb. Familie zu Ostern od. früher. Offerten an **S. Herker, Unna,** Bahnhofstr. 19. 1068

Eine feine herrschaftliche 1110

erste Etage

an der Kaiserstr. auf gleich oder Mai zu vermieten. Rheinischestr. 12.

Eine

herrschaftliche Wohnung

von 6—7 Räumen mit Zubehör event. abgeschlossene Etage oder kleines Haus, womöglich mit Garten, zu mieten gesucht. Schriftl. Angebote mit Preisangabe u. Nr. 52 a. d. Geschäftsst. 1069

Frdl. möbl. Zimmer mit Pension zu vermieten. Rheinischestr. 3. 1141

Auf dem Berg sind 3 Zimmer im Erdgeschoß an eine stille Familie — auch für kleine Geschäftsleute geeignet — zu vermieten. 1109

Rheinischestr. 12.

Auf sofort eine Bodenstube zu vermiet. Näheres Leopoldstraße 80. 1140

Werkstatt per 1. Mai zu vermieten, 1130 Brückstraße 22.

Kost und Logis. 1135 Hohenzollernstr. 5.

Ein anst. Mädchen k. Schlafstelle erh. 1137 Berg 25, 1 Tr.

Schlafstelle offen. Brüderweg 7, 1 Tr.

Kölner Dombau-Lotterie!

Ziehung bestimmt
am 23. 24. und 25. Februar. **Hauptgew. Bar: 75,000 Mk. 30,000 Mk. 15,000 Mk.**
Originallose à Mk. 3,25 ½ Anteil 1,75 Mk. ¼ 1 M. ⅛ 17,50 Mk. ⅒ 10 Mk.,
empfehlen und versenden prompt

Schulte & Bartels, Dortmund, Brückstraße 35.

Auswärts für Gewinnliste und Porto 30 Pfg. mehr. 802

Aufruf.

Der Bergmann **Friedrich Strothmann** wird aufgefordert in dem am **22. Februar d. J. vorm. 10 Uhr** vor dem Schöffengericht zu Dortmund anstehenden Hauptverhandlungstermine zu erscheinen. Im Falle seines Ausbleibens wird gegen ihn Steckbrief erlassen, da er, unbekannt wohin, verzogen ist und somit fluchtverdächtig erscheint. (Aktenzeichen D. 992/92 IV).

Dortmund, 11. Februar 1892.

Königliches Amtsgericht.

Für große Geschäftsfirmen, Brauereien oder Kapitalisten!

In allerbester Lage Dortmund's ist ein Komplex von 85 Qu.-Ruten Baufläche mit großen Fronten, zur Anlage von großartigen Geschäfts-Magazinen, Hotel-Restaurant ꝛc. sich eignend, preiswürdig zu kaufen. 1134

Näheres Bornstraße 52, 2. Et.

1 Sofa, 1 Bettstelle m. Matratze, Säulenofen billig zu verkaufen. 1136

Berg 25, 1 Tr.

Aufruf.

In der Strafsache gegen **Weber** (D. 1037—92 IV)., sollen

1. der Arbeiter **Gustav Thiedecke**,
2. der Schmied **Emil Geisdorf**,

beide bisher zu Dortmund wohnhaft gewesen und jetzt nicht aufzufinden, als Zeugen im Termin am 2. März 1893, morgens 10¼ Uhr, Zimmer 37 des hiesigen Königlichen Schöffengerichts vernommen werden.

Der v. Thiedecke und der v. Geisdorf, sowie Jeder, der den jetzigen Aufenthalt anzugeben vermag, werden ersucht, die jetzige Adresse zu den oben genannten Akten anzuzeigen.

Dortmund, 10. Februar 1893.

Königliches Amtsgericht.

Feinste französische

Gemüsenudeln

empfiehlt billigst 683

Emil Etzbach,

Helle Nr. 2.

Bekanntmachung.

Samstag den 18. Februar cr.,
morgens 9 Uhr anfangend,
verkaufe ich im Saale des Gastwirts **Bathen**, hier, Brückstraße: 1188

Posten Seifen, Seifenpulver, Parfümerien und Kurzwaren, als wie: Britannia-Stahlwaren, Hosenträger, Strumpfbänder, Holz- und Bürstenwaren. Ferner einen großen Posten Biber-Betttücher, Normalhemden, Arbeitshosen und Hemden, 500 Stück Aufnehmer, einige Mille Cigarren und 100 Flaschen Kaiserfett und Cognak.

8811 **Wenke**, Gerichtsvollzieher.

Butter 10 Pfund-Kalli postfrei Nachn. **Honig**
ff Kuhmilchbutter M. 7.25. ff. Schleuderhonig M. 4.75. **Plotzker, Tinste,** Galiz.

Gute Kanarienhähne u. Weibchen sowie sämtliche **Zucht-Utensilien** sind billig abzugeben. 1131

Brückstraße 22.

„Buch Ueber die Ehe" 1 Mk.-Marke n **Wo** z. v. z. w. **Kindersegen** bitteausschneiden
Siesta-Verlag Dr. 40 Hamburg. 986

2. Ziehung der 2. Klasse 188. Kgl. Preuß. Lotterie.

Nur die Gewinne über 105 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

15. Februar 1893, vormittags.

43 103 339 400 652 866 917 20 1061 [150] 224 438 [150] 46 590 918 2070 116 235 368 524 706 20 48 923 59 3017 53 107 49 272 517 62 649 730 88 93 953 4014 271 90 95 [150] 365 720 908 10 5035 95 165 221 25 571 [150] 791 878 [300] 6081 349 450 68 521 618 873 [150] 87 979 7058 174 522 72 730 73 819 64 86 8009 96 101 14 86 20 345 73 450 556 665 777 846 51 955 9042 45 [200] 73 89 111 54 68 129 94 456 93 581 808 941

10107 98 407 94 97 602 814 24 33 929 49 11050 204 420 510 [200] 895 981 12075 131 200 46 314 86 482 502 50 684 785 833 40 47 965 13041 119 91 210 [200] 19 584 857 902 14045 347 450 743 947 15021 192 201 92 329 427 61 73 [150] 524 74 675 [150] 731 89 95 822 48 16131 301 417 504 882 983 17123 270 439 702 926 75 18133 77 500 603 32 [300] 735 [150] 19131 67 73 253 705 82 805 947

20029 178 97 269 378 432 612 771 823 995 21084 120 61 256 77 91 309 57 492 528 821 84 22026 137 259 65 345 464 72 799 [illegible] 23199 216 22 42 307 496 525 70 77 623 713 36 24253 318 437 61 716 46 806 25159 273 455 96 623 864 917 20 34 35 50 26 [illegible] 84 321 74 455 540 [150] 66 716 49 887 27006 97 [illegible] 28 994 428 834 81 971 28559 110 290 309 90 416 537 92 [illegible] 829 51 29070 309 410 599 615 [300] 39 932

30304 73 80 634 62 704 896 980 50 31168 [300] 378 541 59 685 760 836 32092 160 94 215 60 85 384 422 51 77 570 674 746 876 33267 306 46 507 628 35 88 775 903 34[illegible] 72 352 78 408 11 915 96 35009 156 67 216 334 38 89 578 648 [illegible] 872 957 75 36080 329 82 482 781 820 [150] 37018 [illegible] 65 716 49 887 [illegible] 38 [illegible] 39 [illegible] 40 [illegible] 41 [illegible] 42 [illegible] 43 [illegible] 44 [illegible] 45 [illegible] 46 [illegible] 47 [illegible] 48 [illegible] 49 [illegible] 50 [illegible] 51 [illegible] 52 [illegible] 53 [illegible] 54 [illegible] 55 [illegible] 56 [illegible] 57 [illegible] 58 [illegible] 59 [illegible] 60 [illegible] 61 [illegible] 62 [illegible] 63 [illegible] 64 [illegible] 65 [illegible] 66 [illegible] 67 [illegible] 68 [illegible] 69 [illegible] 70 [illegible] 71 [illegible] 72 [illegible] 73 [illegible] 74 [illegible] 75 [illegible] 76 [illegible] 77 [illegible] 78 [illegible] 79 [illegible] 80 [illegible] 81 [illegible] 82 [illegible] 83 [illegible] 84 [illegible] 85 [illegible] 86 [illegible] 87 [illegible] 88 [illegible] 89 [illegible] 90 [illegible] 91 [illegible] 92 [illegible] 93 [illegible] 94 [illegible] 95 [illegible] 96 [illegible] 97 [illegible] 98 [illegible] 99 [illegible] 100 [illegible]

40111 93 222 316 42 527 780 880 951 41457 69 519 767 962 42104 14 67 [illegible] 405 87 88 93 518 23 706 59 827 83 960 43019 111 48 75 225 340 54 [illegible] 540 654 66 [150] 44055 78 211 320 51 411 65 89 [150] 510 20 97 893 45561 67 125 381 603 14 50 77 95 46009 41 76 114 273 301 19 [150] 409 45 52 61 557 704 [150] 890 906 54 47000 102 55 345 501 651 52 841 964 81 87 48569 76 529 41 61 49289 366 99 436 538 73 85 683 825 916 806 49 76

50156 314 419 624 920 51091 152 232 311 446 65 502 841 920 72 73 81 52201 69 420 51 89 574 618 818 23 965 53041 91 208 17 23 70 500 694 730 992 54033 181 287 95 399 66 449 98 756 59 871 965 55085 139 51 429 54 541 695 773 89 915 48 52 67 56023 152 210 97 406 72 541 57122 24 64 255 420 78 599 709 49 871 58091 148 78 317 419 65 67 847 915 34 46 59078 178 226 81 83 310 47 85 [200] 672 919 68 972

60275 83 157 210 50 65 357 75 579 724 57 862 61065 437 536 694 [200] 706 907 76 62165 256 65 [150] 307 400 93 648 825 930 35 63025 256 410 88 96 582 701 53 819 52 58 961 64061 309 497 570 931 35077 266 96 304 53 76 485 [150] 532 775 893 908 44 66011 172 81 401 [150] 13 63 524 655 73 [200] 933 45 67047 154 270 327 29 50 531 416 31 [200] 83 819 68 936 37 68273 88 94 468 94 542 50 66 869 72 902 28 69214 440 601 91 702

70245 52 331 508 658 801 89 71041 [150] 43 156 86 431 511 29 87 75 632 743 83 97 913 74 [150] 72299 457 673 87 739 816 43 [200] 81 906 27 64 87 73807 96 225 310 22 71 520 630 67 867 935 74119 72 263 330 564 669 771 78 90 988 75051 71 363 451 51 626 43 728 35 847 85 [200] 953 76023 90 99 435 66 76 695 922 25 77110 12 47 63 410 532 41 641 85 714 81 929 71 78158 93 222 63 412 66 616 761 72 867 965 79020 283 [150] 301 2 432 577 738 43 95 813 99

80029 153 392 [300] 430 74 563 889 903 29 34 57 89 [200] 81230 79 371 423 518 612 [150] 61 859 963 [200] 73 82049 273 431 60 81 538 750 96 829 75 92 921 94 83025 46 65 328 69 74 644 743 46 47 96 913 84042 67 113 233 86 353 573 618 65 833 85087 184 526 91 94 953 86139 201 19 476 99 500 625 780 947 87161 240 82 [150] 409 72 413 58 518 49 633 50 723 52 900 48 92 99 88359 447 594 608 769 878 89006 127 63 245 435 519 612 722

90024 243 93 324 92 95 428 32 59 93 603 39 92 745 816 68 80 91011 62 133 95 219 435 94 761 992 92118 31 [10000] 205 14 459 521 97 803 [illegible] 93015 79 107 325 511 15 70 650 711 15 15 [150] 94096 [150] 191 213 97 [150] 325 506 82 623 737 95071 119 25 42

211 [150] 71 467 548 607 63 67 69 96 59 707 875 96008 10 39 103 9 249 66 [300] 477 97 615 90 743 55 809 42 983 97003 32 217 440 73 502 694 806 47 98202 417 23 93 877 99066 81 169 278 406 47 574 844 61 [150] 92

100035 76 201 324 42 70 76 563 620 [200] 746 873 101180 333 73 [300] 95 472 602 52 91 [150] 97 888 907 102045 56 170 243 49 404 37 86 545 80 90 637 717 28 835 38 103146 251 68 309 72 80 466 72 526 [150] 31 89 731 815 76 104105 75 244 303 12 40 411 59 521 [150] 702 825 71 982 99 105100 438 522 657 701 4 69 839 51 910 106211 25 382 422 77 82 96 520 91 600 7 43 710 876 107032 138 219 68 71 467 813 815 991 108070 80 165 92 218 312 485 525 733 83 924 88 109008 81 119 329 94 513 [150] 653 805 11 905

110039 55 340 510 853 92 [150] 985 90 111020 363 512 43 57 883 112130 68 331 46 438 529 64 618 99 831 113065 67 102 41 346 492 571 686 773 995 114033 140 93 292 300 61 84 434 47 70 [200] 89 90 673 820 987 115086 164 208 340 410 725 869 78 940 60 73 116046 50 53 137 270 71 504 88 757 67 117012 37 46 204 456 544 [150] 49 53 81 744 930 [100] 69 118029 167 290 97 302 66 497 712 942 119041 [200] 227 306 435 580 667 864 71 991 94 97

120045 106 285 903 459 94 [200] 539 640 41 787 825 68 121008 103 35 528 634 75 788 808 941 74 122001 88 126 217 376 77 87 616 702 828 68 [150] 123079 481 511 61 642 806 60 901 124085 212 46 [200] 90 543 763 68 [150] 928 49 92 125230 96 339 478 505 643 49 54 66 707 50 856 60 126065 70 129 236 637 842 70 87 994 127200 310 54 704 20 39 888 993 128039 150 261 475 701 45 834 54 88 971 129041 117 41 214 347 524 621 970

130054 376 84 551 729 [150] 36 92 818 901 131001 91 52 79 78 87 135 207 348 573 759 [120] 132005 19 250 71 475 99 [150] 700 885 917 44 91 133114 250 [150] 94 360 523 64 668 724 855 966 134078 103 272 350 492 604 28 67 707 19 95 896 975 135067 126 44 219 21 486 636 786 821 86 900 17 [150] 34 67 136007 91 95 257 350 548 54 626 737 75 80 809 41 911 27 99 137148 280 383 514 [150] 40 633 60 824 912 138018 119 87 297 456 72 94 912 76 139144 57 91 206 59 414 522 43 47 633

140148 245 414 23 646 733 931 65 141066 124 209 16 [200] 422 522 25 30 689 913 142075 [200] 350 531 735 [300] 88 94 882 947 143058 [200] 230 47 62 407 48 93 419 546 812 [150] 906 14 144008 64 85 146 208 330 95 643 77 90 904 56 145104 51 235 465 563 613 [150] 71 784 806 14 146191 319 430 79 652 723 45 81 904 147025 36 147 54 205 70 86 325 26 435 54 69 77 599 649 956 148041 91 102 85 253 70 317 425 41 509 612 149002 [500] 14 29 116 256 857 418 [500] 568 622 75 79 704 8 887

150108 621 37 722 86 98 817 32 900 13 76 92 151106 223 [150] 24 50 302 152152 212 374 617 770 968 153080 107 95 819 601 [150] 13 830 34 76 909 83 154463 95 653 762 [150] 910 59 75 155011 24 216 54 75 77 341 [150] 94 416 48 580 82 674 747 [150] 79 899 156002 [200] 128 307 [200] 75 76 502 775 82 843 157007 181 [150] 87 254 470 78 565 767 813 901 76 158041 73 322 505 684 730 47 159028 132 350 714 848 52 61 921 54

160015 71 87 224 32 346 49 456 69 614 48 90 [300] 783 950 58 161095 141 226 33 [150] 98 322 89 [150] 585 885 91 162008 134 37 78 94 201 87 464 548 [150] 619 94 708 902 70 [200] 90 163002 16 45 106 281 448 549 651 62 74 747 77 806 42 922 164406 25 44 519 619 69 708 954 70 165075 79 180 89 242 91 452 648 [150] 849 914 166068 150 658 74 84 92 703 27 864 908 167194 225 30 82 301 75 468 556 611 16 90 778 89 [200] 838 920 97 168024 45 84 [150] 123 319 [150] 25 51 54 57 63 578 687 757 71 [300] 838 169001 149 240 325 93 [150] 400 26 34 632 93 781 805 23 [150] 81

170015 429 [150] 529 47 923 171015 20 147 251 410 57 519 713 55 172010 171 390 433 731 [200] 804 72 923 173025 39 131 53 933 49 258 68 76 97 653 88 733 831 34 40 47 174147 238 393 447 556 81 971 83 175450 60 94 633 716 89 973 176076 78 290 328 564 68 664 69 825 917 60 98 177010 33 135 41 367 401 632 812 912 68 178225 [150] 34 64 513 744 892 916 27 63 179000 150 [150] 66 94 96 800 576 [200]

180051 211 303 519 26 56 643 738 803 87 911 181056 163 68 222 355 94 582 679 933 80 89 182093 203 471 504 50 [150] 66 75 667 [150] 70 831 971 183178 526 624 66 813 74 184045 191 336 473 668 714 88 804 38 934 59 81 185044 88 106 57 79 252 358 443 45 527 38 670 711 13 824 186089 248 309 22 23 [300] 485 748 820 187038 76 163 94 [300] 235 55 312 60 519 75 753 804 12 905 69 [150] 188119 72 210 393 577 637 708 865 924 48 75 189039 92 201 14 21 302 405 21 57 46 567 [150] 656 706

932 94005 97 167 270 300 11 527 78 692 987 95006 159 203 84 572 496 507 609 75 726 52 905 96085 123 273 584 89 657 59 83 779 91 822 34 51 67 97066 107 280 525 618 791 [150] 848 936 67 98295 61 98 182 226 356 467 81 631 91 92 754 834 61 85 946 99016 25 113 28 104 10 74 351 98 573 659

100032 39 124 62 303 437 46 529 641 82 812 70 101092 283 527 70 458 98 547 52 63 73 95 658 723 40 102000 87 126 63 69 463 [300] 87 88 675 749 816 77 970 103030 152 215 97 327 412 624 719 816 914 38 104380 433 598 750 924 105396 416 511 660 895 96 962 106293 348 79 409 593 745 841 903 68 87 90 107068 217 31 456 623 790 98 108026 45 108 76 86 226 300 80 742 837 960 109009 617 925

110026 197 297 515 868 938 111070 125 284 478 547 778 903 17 112003 64 137 304 589 659 706 61 839 909 113109 32 289 418 77 96 524 68 658 77 792 867 114035 123 252 64 84 372 78 555 680 784 879 115111 45 90 213 584 735 78 862 116007 76 89 100 3 280 303 488 539 848 984 117035 68 396 434 [200] 516 [150] 59 67 686 97 118048 101 244 359 462 500 55 731 119185 271 365 582 701 807

120019 70 523 856 63 928 63 121008 44 214 73 372 78 467 701 [150] 800 46 908 122302 330 47 52 460 93 532 57 620 740 848 63 123371 75 590 124115 25 34 77 99 327 40 418 40 47 592 618 61 717 56 60 908 125076 149 435 85 530 36 608 23 708 46 57 59 854 [illegible] 925 126006 126 48 68 305 16 416 [300] 572 602 11 39 895 127009 29 209 78 455 594 726 859 82 920 66 128135 309 52 579 665 86 99 759 821 983 129097 138 285 349 60 61 [1500] 500 23 605 17 800 940

130091 197 380 507 656 715 842 903 69 131060 103 13 22 204 335 468 508 604 812 [300] 79 965 95 132013 115 219 63 329 426 505 689 804 53 919 41 133016 30 38 [150] 121 55 64 67 216 354 546 71 601 726 824 53 922 89 134115 207 [150] 73 447 70 709 11 41 [illegible] 923 135042 60 [150] 163 244 54 76 398 511 54 617 730 [150] 870 911 136152 87 [500] 210 61 86 389 97 413 89 603 [150] 62 746 83 [illegible] 137420 522 621 46 51 61 962 81 138152 282 360 432 510 26 656 [illegible] 927 139095 151 [150] 73 268 76 421 30 560 75 681 899

140002 [150] 18 149 72 315 533 43 51 87 91 971 141002 [illegible] 410 89 501 98 675 [150] 755 [150] 818 40 907 142036 100 34 [illegible] 426 49 [200] 569 92 683 788 73 810 143186 206 23 32 73 493 [illegible] 635 907 54 144027 98 183 242 316 55 99 440 750 59 [illegible] 145016 289 [150] 315 58 669 753 94 97 901 14 146054 183 [illegible] 554 698 99 58 [150] 812 147053 307 15 [150] 484 690 718 21 904 21 56 148014 108 19 51 61 214 42 346 75 412 87 99 [200] 719 867 918 149047 68 135 259 77 350 [150] 688 96 852

150023 42 178 352 510 627 782 83 88 915 151196 [illegible] 469 501 647 88 852 152129 74 270 [150] 328 72 517 644 56 [illegible] 153268 339 411 25 43 51 71 501 17 719 910 154005 37 144 204 14 92 477 81 518 42 53 791 861 155057 116 234 400 [150] 528 62 [illegible] [150] 87 96 996 156084 [300] 185 251 449 54 70 518 69 89 [illegible] 92 951 157017 180 77 237 85 93 637 45 702 69 851 910 21 [illegible] 331 35 474 585 756 819 97 159004 74 166 86 209 311 751 89

160245 48 368 571 700 842 161143 76 223 99 403 31 601 4 [illegible] [150] 24 77 162026 486 49 80 612 61 848 70 945 163214 41 [illegible] 661 760 801 915 60 164111 226 355 [150] 437 552 645 80 97 [illegible] 165257 308 466 543 78 615 24 [300] 26 43 701 2 59 861 166[illegible] 315 37 462 73 524 621 898 167124 237 55 305 490 [150] 98 536 [illegible] 168158 241 83 322 429 601 727 974 85 169017 26 45 107 43 [illegible] 519 644

170074 112 [150] 223 [300] 32 82 89 337 582 605 82 708 98 870 97 171133 31 72 89 207 86 539 652 73 [150] 704 84 800 172029 77 187 207 333 46 58 427 91 92 [150] 527 36 612 780 899 918 24 34 173[illegible] [150] 13 239 333 [150] 430 44 74 96 529 662 757 919 174304 87 [illegible] 38 52 498 518 720 65 853 62 97 905 175044 198 308 446 585 [illegible] 176348 53 68 504 621 726 848 913 19 [150] 90 177063 120 [illegible] 52 355 79 419 626 178000 [1500] 24 73 154 64 81 258 [150] 302 [illegible] 715 835 67 917 179049 73 106 68 244 320 432 89 90 96 501 71 86 [illegible] 53 753 87 [150] 986

180118 93 268 695 705 72 834 36 935 54 181426 50 670 726 997 31 56 182010 16 43 54 275 183240 421 610 71 857 926 84 184009 [150] 25 143 354 454 548 609 32 700 11 980 89 185015 31 54 211 [150] 16 362 458 87 88 565 92 626 84 740 814 60 [300] 64 952 57 186020 44 236 463 751 821 57 78 187031 43 [150] 49 453 88 92 [150] 577 614 36 68 69 712 25 44 802 60 933 [150] 39 98 [200] 188006 206 63 596 449 700 9 829 84 985 189034 68 220 336 81 428 548 847 97

2. Ziehung der 2. Klasse 188. Kgl. Preuß. Lotterie.

Nur die Gewinne über 105 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

15. Februar 1893, nachmittags.

214 47 343 90 450 586 612 13 702 17 890 1019 147 223 40 310 83 433 72 [300] 562 754 89 902 39 40 48 2109 24 201 18 357 405 603 96 705 836 62 97 918 3079 132 208 52 302 604 91 759 883 916 [150] 33 4029 33 89 230 310 415 681 5065 96 130 99 246 326 [300] 93 446 94 [150] 514 698 761 74 882 86 968 6072 286 909 7047 49 167 201 2 90 354 60 591 774 87 892 981 8071 128 332 525 64 98 600 99 706 50 92 805 71 9110 296 542 54 93 421 663 785 91 824 92

10260 93 628 [200] 722 11094 179 309 414 53 551 71 83 86 617 93 727 81 813 12645 63 713 13011 45 378 445 [5000] 66 559 620 89 917 14133 85 240 [150] 90 451 524 677 816 26 15184 360 66 433 78 554 86 704 801 947 16080 259 325 71 80 774 825 73 [150] 927 17127 419 97 624 55 92 715 [150] 18230 33 97 384 670 844 19070 106 407 23 75 95 96 821 49 55

20023 194 373 412 743 83 907 17 69 83 21135 79 92 207 69 96 308 35 64 612 23 93 749 53 831 45 932 22089 [150] 148 233 99 307 440 831 38 501 60 823[illegible] [150] 149 204 319 43 609 14 39 49 718 64 69 873 923 24067 [150] 198 413 649 51 805 48 25196 322 458 575 617 62 882 [150] 26067 80 141 65 89 318 414 585 695 784 27004 20 45 111 85 331 418 66 547 624 47 [150] 729 828 79 28021 126 304 423 559 61 600 30 88 759 62 856 933 29026 150 61 303 84 513 941 53

30178 354 671 31075 167 242 99 404 23 31 92 714 [150] 32 977 32046 105 64 251 57 578 610 69 764 82 803 33086 140 217 35 494 576 746 34084 98 201 331 76 501 32 616 728 91 97 849 79 [300] 922 35129 44 54 282 355 409 66 581 [300] 92 630 903 36015 70 134 382 876 806 [150] 900 22 25 [200] 44 37350 [300] 92 [300] 411 59 594 843 954 38037 69 86 131 44 50 302 11 662 739 92 874 900 79 90 39085 236 346 96 507 14 60 89 662 80 883 [3000] 94

40067 177 210 57 98 367 94 427 57 530 41 86 711 94 865 924 [150] 50 41079 183 265 93 308 25 87 417 83 90 576 710 47 915 42126 318 403 81 92 542 716 63 78 850 935 43043 119 96 259 98 384 92 541 714 87 55 44020 66 [150] 72 134 349 439 87 568 693 846 45033 [150] 64 101 243 410 16 60 570 81 699 740 69 886 950 46043 73 193 530 35 201 42 701 3 77 882 85 47001 72 77 101 76 313 547 718 44 77 803 6 74 48065 288 429 47 81 509 747 49131 50 434 512 855 961

50090 99 235 67 457 59 624 84 713 22 915 33 44 84 51027 166 204 360 897 995 52059 66 75 261 435 590 675 764 844 47 53018 146 54 467 77 505 647 53 55045 111 373 [150] 500 588 655 704 864 73 90 [illegible] 56090 102 22 26 56 63 389 450 [150] 597 683 91 934 57030 241 720 470 585 667 761 92 809 55 948 58118 [200] 275 339 413 650 55 717 [150] 85 838 82 59141 281 416 521 605 11 76 789 803 26 64 71

60019 114 51 93 235 308 660 76 778 943 61003 25 62 421 36 560 892 792 863 79 93 993 62022 219 40 [150] 513 [300] 68 87 747 804 63033 625 81 750 70 83 821 65264 65 448 789 93 816 56 [150] 979 66069 816 478 502 14 34 671 878 965 67011 226 417 50 503 42 85 782 860 804 22 68055 116 206 23 61 428 700 22 874 918 69004 57 135 245 497 535 655 845 916 52 53

70306 80 416 25 507 29 56 637 706 17 94 71102 18 363 489 965 72019 107 54 529 66 749 906 57 73238 410 18 83 558 614 [150] 93 859 975 74044 141 71 509 643 55 782 809 50 81 87 948 76 75026 50 67 106 23 45 299 418 77 539 77 604 [300] 6 76066 161 80 428 625 30 54 761 71 900 57 77156 441 551 734 69 889 78040 173 205 7 410 651 75 891 79018 61 65 85 128 472 500 725 45 68 964

80224 673 821 27 81066 180 263 320 75 465 699 710 822 65 86 82005 132 264 67 365 90 420 639 [200] 747 802 28 917 83020 109 21 54 543 45 773 832 84062 189 550 625 75 724 869 85 929 85112 218 293 392 731 847 926 86073 [150] 112 29 65 91 242 83 86 420 47 318 87093 104 44 249 77 485 [150] 574 724 28 93 946 88113 33 51 [150] 91 411 631 47 957 89031 49 67 296 348 432 47 521 46 93 724 [300] 78 873 90)

90018 66 215 80 391 461 65 581 685 772 813 994 91002 101 228 11 515 57 404 58 840 92247 341 411 23 [150] 71 644 731 51 955 94 03008 170 204 30 71 324 38 463 74 548 93 626 49 70 724 59 843 46

Stadt-Theater in Dortmund.

Donnerstag den 16. Februar 1893:
11. Vorstellung im 5. Abonnement.

Fidelio.

Große Oper in 3 Aufzügen nach dem Französischen von Sonnenleithner.
Musik von L. van Beethoven
Regie: Herr Bodenburg. — Dirigent: Herr Kapellmeister Maas.

Personen:

Don Fernando, Minister	Hr. Roleff	Marzelline, seine Tochter	Frl. Neumann
Don Pizarro, Gouverneur eines Staatsgefängnisses	Hr. Bodenburg	Jaquino, Pförtner	Hr. Dodl
		Erster Offizier	Hr. de Price
Florestan, ein Gefangener	Hr. Schott	Zweiter Offizier	Hr. Erdmann
Leonore, seine Gemahlin, unter dem Namen Fidelio	Fr. v. Weber-Syohr	Erster Gefangener	Hr. Czerny
		Zweiter Gefangener	Hr. Olden
Rocco, Kerkermeister	Hr. Islaub	Gefangene. Volk. Wachen.	

Textbücher sind an der Kasse zu haben.
Gewöhnliche Preise.
Kassenöffnung 7¼ Uhr. Anfang 8 Uhr.

Freitag den 17. Februar 1893:
Gastspiel des kais. russischen Hofschauspielers Herrn Leon Resemann.

Die Quitzow's.

Vaterländisches Schauspiel in 5 Akten von Wildenbruch.
Sonntag den 19. Februar 1893: **Der Trompeter von Säkkingen.**

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs an Bekleidungs-Gegenständen, einschließlich Schuhreparaturen, Bettzeug und Artikel der Krankenpflege, als Bandagen ꝛc.

für das städtische Waisenhaus, Armenhaus und für die in der offenen Armenpflege unterstützten Personen für die Zeit vom 1. April 1893 bis 31. März 1894 soll vergeben werden. 1143

Versiegelte, mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote nebst Proben sind **bis zum 26. d. Mts.** im Stadthause Olpe Nr. 1 — Zimmer 17 —, woselbst auch die Lieferungs-Bedingungen ausliegen, abzugeben.

Dortmund, den 11. Februar 1893.

Die Verwaltung des Armenwesens.
gez. Arnecke.

Bekanntmachung.

Einige größere Stiftungs-Kapitalien gegen pupillarische Sicherheit sofort auszuleihen. 1142

Näheres Stadthaus, Zimmer Nr. 9, vormittags von 10—12 Uhr.

Lebensversicherungs-Bank f. D. zu Gotha.

Die hiesige Vertretung dieser ältesten und größten deutschen Lebensversicherungs-Anstalt verwaltet der Unterzeichnete. 4683

Derselbe erbietet sich zu allen erwünschten Auskünften.

L. Siebert in Dortmund,
Kaiserstraße 33.

Nicht ohne

geprüft zu haben, soll man urteilen. Deshalb versuche man die berühmt **Tafel-Rahm-Kunstbutter** (Holmetra) bei der 835

Holsteinschen Meierei-Gesellschaft,
Westenhellweg 89 und Bornstraße 52.

Nach kurzem Gebrauch unentbehrlich als Zahnputzmittel.

Schönheit der Zähne — Neu erfundene, unübertroffene **GLYCERIN-ZAHN-CRÈME** (sanitätsbehördlich geprüft)

KALODONT

F. A. Sarg's Sohn & Co., k. u. k. Hoflieferanten in Wien.

Sehr praktisch auf Reisen. — Aromatisch erfrischend. — Unschädlich selbst für das zarteste Zahnemail. — Grösster Erfolg in allen Ländern.

(Anerkennungen aus den höchsten Kreisen liegen jedem Stücke bei. Zu haben bei Apothekern, Droguisten etc. etc. eine Tube 70 Pfg. (Probetuben 10 Pfg.) 6421

General-Depôts: J. D. Riedel, Berlin; Zahn & Cie., Nürnberg.

Dieses Kindernahrungsmittel hat sich laut Nr. 23 der Deutsch. Hebammen-Ztg. v. 1891 am besten bewährt.

Hohenlohe'sches

Beste Qual. infolge der vorzüglich. Hohenl. Rohprodukte.

Hafermehl.

Zu haben in den einschlägigen Geschäften.

Naturheilmethode.

Alle Krankheiten der Lunge, Nieren, Haut, Leber, Nerven, sowie bei **Gicht**, Rheumatismus, Blutarmut und alle Frauenleiden werden sicher, auch in verzweifeltsten Fällen geheilt. 875

Kranke, welche bei den Medizinern keine Heilung fanden, bitte, sich vertrauensvoll an mich zu wenden.

Josef Sander, Hydropath.
Lütgenbrückstr. Nr. 12, 2 Tr.

Habe mich hier niedergelassen.

Dr. med. Venn,
Spezialarzt
für Haut-, Geschlechts-, Blasenkrankheiten.

Sprechstunden: 8—11, 2—5 Uhr.
Essen a. d. R., Grabenstraße 80.

Heile auf einfache Art mit unschädlichen Mitteln alle **Geschlechtskrankheiten** (auch veraltete Fälle), sowie Frauen-Krankheiten. 805

E. Conr. Kroening,
Magdeburg-Wilhelmstadt.

Feinstes

Apfel-Geleé

empfiehlt billigst 784

Emil Etzbach,
Helle Nr. 2.

Gänzlicher

Ausverkauf

wegen

Aufgabe des Geschäfts.

Um mit meinen Vorräten in

Porzellan-, Glas-, Eisen- und Sattlerwaren

zu räumen, verkaufe ich dieselben

zu und unter Einkaufspreisen.

Das noch auf Lager habende

Tannenholz,

als:

Kantholz, Hobeldielen, Leork, Latten ꝛc.

wird gleichfalls zu bedeutend herabgesetzten Preisen abgegeben.

Wwe. C. Göke,
Unna, Markt.

Kronenburg.

Freitag den 17. Februar 1893,

XV.

Symphonie-Konzert

(C-dur von L. v. Beethoven)
mit Benutzung der Orgel.
Anfang 7½ Uhr. Entree 75 Pfg.
Abonnementskarten an der Kasse.
G. Hüttner, Kapellmeister.

Reichshallen, Dortmund.

Täglich von 7 Uhr ab:
Neu! Neu!

Große Spezialitäten-Vorstellung

der Truppe Mörro,
Hochturnkünstler, Jongleure und Malabaristen, sowie
Konzert der Wiener Damen-Kapelle Steinweiß.
Entree frei.

Beitritts-Erklärungen zum neuen

Tanz-Kursus

im Saale des Herrn Kockerbeck, Weberstr. 26, daselbst bis zum 25. d. M. erbeten. Unterrichtstage Montag u. Donnerstag. W. Sewering.

Zu allen festlichen Gelegenheiten empfehle

Salon-, Land- und Wasserfeuerwerk,

Fahnen, Dekorations-Gegenstände, Papierlaternen, Fackeln, Luftballons und Kotillongegenstände, Orden, Schleifen ꝛc. ꝛc.

R. Timmermann, Unna.

Weissgarnige Leinen

offeriere, um mein grosses Lager zu verkleinern, in dauerhaft. mittelstarkfad. Qual. in Stücken, 33 Mt. lang:

65 Otm. br. à Stück Mark 11.—
72 „ „br. „ „ „ 13.—
80 „ „br. „ „ „ 15.—.

Probestücke unter Nachnahme.

Hermann Schwarzer,
Leinen-Weberei, Tannhausen i. Schl

Billiges Brot!

Große Casseler	50 Pf.
Große Paderbörner	70 „
Große Schwarzbrode	110 „
Große Weizenstuten	60 „

J. C. Münch,
1058 Rheinischestraße 124.

Feinste roh und gebrannte

Kaffee's

empfiehlt billigst 682

Emil Etzbach,
Helle Nr. 2.

Für Wirte

und Mineralwasser-Fabriken halte ich stets großes Lager in

flüssiger Kohlensäure

bei billigsten Preisen. 102

Aug. Bickhoff,
Dortmund,
5 Karlstraße 5.
(Fernsprecher 294.)
Hauptvertreter der Rhein. Kohlens.-Synd.-Akt.-Ges. in Coblenz.

Billigste Bezugsquelle für Syphonflaschen (Bedürfnis-Ventile.)

Frauenschönheit

ist eine Zierde, welche man nur erhält durch den Gebrauch der **Lilienmilchseife** von der Parfümerie-Union Berlin, Bewährtes Mittel gegen Sommersprossen etc. à Stück 50 Pfg. ꝛc haben bei 2864

F. W. Benning, Oestermärsch- u. Schmiedeissen-Ecke, Adler-Drogerie Ostenhellweg und bei Adolf Jacobsen, Rheinischestr. 45.

Wichtig für jede Hausfrau!
Neu! Neu!

Palmkern-Seife.

Dieses nach einem vollständig neuen Verfahren hergestellte Fabrikat ist eine **Wasch- und Bleichseife**, welche von den Hausfrauen in jeder Weise bevorzugt wird. 689

Dieselbe stellt sich im Gebrauch nicht teurer wie Schmierseife, reinigt sehr leicht, macht alle Zutaten zur Wäsche, wie Soda, Seifenpulver ꝛc., überflüssig, verleiht derselben eine blendende Weiße, angenehmen frischen Geruch und greift sowohl die zartesten Farben, als auch die Wäsche in keiner Weise an.

Jedes Paket à 1 Pfund ist in unser. gesetzl. geschützten Original-Verp. mit Fabrikmarke eingeschlagen.

Zu haben in den meisten Droguen und Kolonialwaren-Handlungen.

Meyer & Stümges, Rhendt,
Wasch- und Toilette-Seifen-Fabrik.

Verantwortlich für die Redaktion: Karl Richter.
Verlag: General-Anzeiger Ruhfus u. Co.
Rotationsdruck: Fr. Wilh. Ruhfus
sämtlich in Dortmund